Vom Untergang der Wilhelm Gustloff über den Holocaust und den Ashram Gandhis zur Gesellschaftsgestaltung

Gedanken am Karfreitag und Ostern 2007
und die Verarbeitung danach
mit Anmerkungen
zu Äußerungen von
Bischof Wolfgang Huber,
Ministerpräsidenten Günther Oettinger
und dem
Zentralrat der Juden in Deutschland

u.a.

von
Tristan Abromeit

April - Juni 2007

Anhang II

Text 52.3

Die Freiwilligen

Ausbildung
zur gewaltlosen Selbsthilfe
und unmilitärischen
Verteidigung

von
Bode Manstein und Nikolaus Koch

1. Mai 1959

(Von DIN A5 auf A4 vergrößert, eingescannt und als PDF-Datei gespeichert im Juni 2007.)

Die Freiwilligen

**Ausbildung
zur gewaltlosen Selbsthilfe
und unmilitärischen
Verteidigung**

»Wissen und Verantwortung« Göttingen

Die Freiwilligen

Ausbildung
zur gewaltlosen Selbsthilfe
und unmilitärischen
Verteidigung

1 9 5 9

Göttingen. Verlag Wissen und Verantwortung

INHALT

Erklärung	3
Vorgeschichte des Bückeburger Kurses	4
I. Das Training der Freiwilligen	4
Erstes Training: Theoretische Selbstzucht der Freiwilligen	4
Zweites Training: Die Fantasie wecken	5
Drittes Training: Den Fünfkrieg verstehen	7
Viertes Training: Die totale Verteidigung	8
Fünftes Training: Die gewaltlose Selbsthilfe im psychologischen Krieg	9
Sechstes Training: Die gewaltlose Selbsthilfe im ideologischen Krieg	11
Siebtes Training: Die gewaltlose Selbsthilfe im wirtschaftlichen Krieg	12
Achstes Training: Die gewaltlose Selbsthilfe im politischen Krieg	13
Neuntes Training: Die gewaltlose Selbsthilfe im militärischen Krieg	16
II. Die Aktionen der Freiwilligen	18
Erste Aktion: Ich will Freiwilliger werden	18
Zweite Aktion: Sich ausbilden und einüben	18
Dritte Aktion: Einübung der gewaltlosen Selbsthilfe im eigenen Lebensbereich	19
Vierte Aktion: Die freiwillige Gruppe	19
Fünfte Aktion: Einsatz an Stellen, die im Gesamtzusammenhang wichtig sind	20
Sechste Aktion: Aktionen im Gruppenverband	21
Siebte Aktion: Uebergang zur allgemeinen Selbsthilfe	21
III. Der Einsatz der Freiwilligen	22
Die drei großen Herausforderungen	22
Der Generaleinsatz: Die deutsche Wiedervereinigung	23
IV. Unser Programm zur Wiedervereinigung	24
V. Die Strategie der Freiwilligen	25
Die drei Bilder	25
Die gewaltlose Revolution	26
VI. Die Organisation der Freiwilligen	27
VII. Schriften für die Ausbildung der Freiwilligen	30

Erklärung

Schwerwiegende und das Gewissen bedrängende Gründe sprechen dafür, daß die fortgesetzte Politik militärischer Rüstung unserm Volk nur die Wahl zwischen der Kapitulation Fünf Minuten vor Zwölf oder der Atomhölle Fünf Minuten nach Zwölf läßt.

Der militärische Krieg ist zum Massenmord an Männern, Frauen und Kindern und damit zum Verbrechen gegen die Menschlichkeit geworden. Er kann auf keine Weise vom Gewissen gerechtfertigt werden. Seine verbrecherische Natur hat auch dem alten Soldatentum ein Ende gesetzt, ihm Sinn und Ethos genommen.

Auch die bloße Drohung mit dem militärischen Krieg halten wir für unerlaubt. Der Hinweis, durch Drohung mit dem allgemeinen atomaren Selbstmord werde dieser selber verhindert und auch kleineren Gewaltakten vorgebeugt, verliert mehr und mehr seine Überzeugungskraft. Die zunehmende Perversion des geistigen, wirtschaftlichen und politischen Lebens müßte aus ihr schließlich unvermeidlich grauenvolle Wirklichkeit machen.

Den Versuchen, unser Volk mit allen Mitteln auf dem unsinnigen und verbrecherischen Weg voranzutreiben, setzen wir die gewaltlose Selbsthilfe entgegen, die wir selber üben und zu der wir jedermann auffordern. Im Zweiten Weltkrieg waren wir noch Soldaten. Trotz aller Bedenken glaubten wir, noch mit militärischen Waffen kämpfen zu müssen. Heute sind wir Soldaten neuer Art. Wir glauben, daß die alten Soldatentugenden sich heute in dem zivilen Einsatz erfüllen, der von uns gefordert wird.

Wir meinen, daß nur noch eine starke deutsche Freiwilligenbewegung unserm Volk und seinen Regierungen helfen kann, rechtzeitig auf einen besseren und guten Weg zu kommen. Wir wollen diese Freiwilligenbewegung und dienen ihr mit allen Kräften.

Augsburg, den 1. Mai 1959

Bodo Manstein

Nikolaus Koch

Vorgeschichte des Bückeburger Kurses

1957 rief der „Kampfbund gegen Atomschäden“ zu einer Freiwilligenaktion im Pazifik auf: Eine internationale Gruppe sollte in das Atombombenversuchsgebiet im Pazifischen Ozean fahren und dort gegen die Versuche — wenn nötig unter Opferung des Lebens — protestieren. Der Wiener Kulturkritiker Günther Anders hatte zur gleichen Zeit unter dem Namen „Aktion Arche“ Ähnliches vorgeschlagen. Beide Vorhaben wurden zu einem gemeinsamen Plan vereinigt.

Bald war offenkundig, daß der Plan unter den herrschenden Umständen nicht ausgeführt werden konnte. Die Freiwilligen wären nicht unbemerkt aufs Meer gekommen und schon bei ihrer Abfahrt festgehalten worden. Wichtiger noch wurden die Fragen, ob der große Aufwand einer solchen zunächst in den Anfängen steckenbleibenden Aktion zu verantworten sei, ob sie nicht zu einer romantischen Angelegenheit werde und ob nicht zu Hause dringendere Aufgaben warten.

So lud der Kampfbund unter dem Titel „Aktion Arche findet innerhalb der deutschen Grenzen statt“ die Freiwilligen zu einem Ausbildungskursus ein, der im Oktober 1958 im Freundschaftsheim zu Bückeburg stattgefunden hat.

Die wichtigsten Ergebnisse dieses Kurses sind von Nutzen für die weitere Ausbildung von Freiwilligen. Sie werden daher als Hilfe für die deutsche Freiwilligenbewegung veröffentlicht.

I.

Das Training der Freiwilligen

Erstes Training: Theoretische Selbstzucht der Freiwilligen

Ein Grundübel des sogenannten absoluten Pazifismus ist es, Prinzipien aufzustellen, sich um Prinzipien zu streiten und sich im Theoretisieren, Deklamieren und Demonstrieren zu erschöpfen. Er bedenkt und besorgt zu wenig die tatsächlichen Voraussetzungen, unter denen die Konsequenzen erst Realität gewinnen: So schwebt er im luftleeren Raum. Die Wirklichkeit vollzieht sich fast so, als ob er nicht da wäre. Und zuweilen läßt er sich von der fremden Wirklichkeit sogar noch einspannen, ohne es auch nur recht zu merken.

Hinter der pazifistischen Theorieseligkeit steckt eine tiefere, eine allgemeine Theorieseligkeit: Die alte abendländische Spaltung von Theorie und Praxis, das selbstherrlich gewordene Theoretisieren, das sich nicht mehr im Dienst der übertheoretischen Wirklichkeit findet, das losgelöste Wissen, das nicht mehr in der Totalität des Gewissens steht und nicht mehr weiß, in welche Abhängigkeiten es geraten ist.

Das sagen wir nicht, um der endlosen Disputierlust neuen Stoff zu geben. Wo Freiwillige zusammenkommen, sind auch sie zunächst in Gefahr, sich in endlose Debatten zu verlieren. Jeder bringt sein ideologisches Steckenpferd mit und will es zum gemeinsamen Steckenpferd machen. Jeder hält seine Generalantwort für selbstverständlich und möchte sie zum Glaubensartikel der Freiwilligen machen.

Wer nicht wachsam wird gegen die Gefahren übereilter Theorien, taugt nicht zum Freiwilligen. Der Freiwillige übt größte Zurückhaltung gegen alle Theorie. Er übt strenge theoretische Selbstzucht aus der Einsicht:

1. Alles rechte Wissen steht im Dienst des Gewissens. Das heißt: die persönliche Verantwortung, die sich nicht an Theorien berauscht und hinter die Ideologien sieht und greift, ist die oberste Instanz.

2. Die Freiwilligen können zusammenarbeiten, auch wenn sie keine einheitliche Ideologie haben. Im übertheoretischen Gewissen müssen sie wach und offen sein, tüchtig in Mut und Zucht, verträglich und zuverlässig im Charakter.

Die Gefährlichkeit des Theoretisierens erkennen heißt zugleich, die Schwere und Bedeutung der rechten theoretischen Arbeit richtig schätzen. Nicht an den Realitäten gehen die Völker zugrunde, sondern an ihren Vorstellungen. Uns von

allen Vorstellungen frei zu machen, die unser Volk hindern, seine realen Aufgaben zu bewältigen, gehört zur theoretischen Selbstzucht. Die positiven Vorstellungen werden dann in dieser Selbstzucht leichter gewonnen und gehalten.

Besondere Verantwortung für die notwendige theoretische Arbeit der Freiwilligen liegt bei denen, die die nötigen Voraussetzungen erfüllen. Sie müssen das ganze Risiko alles Theoretisierens kennen. Sie müssen ein ausreichendes Wissen von den Wegen und Irrwegen des Geistes in der menschlichen Geschichte besitzen. Sie dürfen sich niemals in eine bestimmte Vorstellung verlieben und verlieren.

Zweites Training: Die Fantasie wecken

Ein Hauptverbrecher des Dritten Reiches, der Kommandant von Auschwitz, unter dessen Aufsicht eine Millionenzahl von Männern, Frauen und Kindern umgebracht worden ist, wird als Mensch beschrieben, der alles in allem recht durchschnittlich geartet, keineswegs böseartig, sondern im Gegenteil ordnungsliebend, pflichtbewußt, tierliebend, naturverbunden, ja auf seine Weise „innerlich“ veranlagt und sogar ausgesprochen „moralisch“ war. Dieser Mensch ist der „perfekt Funktionierende“, der „immer nur im Dienst irgendwelcher Autoritäten steht, der stets seine Pflicht tut“ (vgl.: Kommandant von Auschwitz. Autobiographische Aufzeichnungen v. Rudolf Höß. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt 1958 S. 15, 10, 11.) Er wurde durch den 1. Weltkrieg aus seiner bürgerlichen Ordnung geworfen. Als er sein Soldatentum noch mit dem „Glauben an den Führer“ verband, war er fähig, auf Befehl jedes Verbrechen auszuführen. Er schreibt selbst: „Mir graute immer vor den Erschießungen, wenn ich an die Massen, an die Frauen und Kinder dachte . . . nun (nach der erfolgreichen Erprobung der Vergasung) war ich doch beruhigt, daß uns allen diese Blutbäder erspart bleiben sollten, daß auch die Opfer bis zum letzten Moment verschont werden konnten“ (a. a. O. S. 123).

Das ist der Sachverhalt: Die ungeheuren Verbrechen des Dritten Reiches und des Zweiten Weltkrieges sind im ganzen von Menschen begangen worden, die zu Hause gemütlich, umgänglich und ordentlich sind und sich voller Abscheu von dem Massenmörder von Auschwitz abwenden. Und die Ungeheuerlichkeiten des Atomkriegs, die heute vorbereitet und schon begangen werden, sind wieder Taten ehrsamer Bürger. Sie geschehen im Namen der Menschenwürde, der abendländischen Kultur, der Freiheit und des Christentums hüben und der sozialen Gerechtigkeit drüben. Die Schuldigen und Täter werden ähnlich wie 1945 später — falls sie noch Gelegenheit dazu haben sollten — auch wieder beteuern, das hätten sie nicht gewußt und nicht gewollt.

Das saubere Atomverbrechen ohne Maß, der saubere Atomverbrecher ohne persönliche Verantwortung und ohne persönliches Gewissen, das ist der neue Sachverhalt. „Man“ kann sich noch leichter beruhigen als der Massenmörder von Auschwitz. Dieser mußte immerhin noch die Verzweiflung der Mütter mit ansehen, deren Kinder mit ihnen in die Gaskammer gestoßen wurden. Und ganz ohne Zwischenfälle und Blutvergießen ging es doch nicht. Die sauberen Atomverbrecher können nun begangen werden, ohne daß die Täter sich mit Blut besudeln oder auch nur Blut sehen müssen. Die sauberen Atomverbrecher hören keinen Schrei, sehen keine Verzweiflung. Sie morden und töten auf neue Weise. Ihr ganzes Verbrechen erschöpft sich scheinbar in gesprochenen und geschriebenen Worten für die atomare Bewaffnung, im Handheben für die atomare Verteidigung, im Bedienen der Maschinen des Atomkriegs, im Druck auf einen Knopf hoch oben in Gottes freiem Himmel. Der gute Familienvater, der am Ende des Zweiten Weltkriegs durch einen Druck auf einen Knopf hoch über Hiroshima in wenigen Minuten Tausende Familien verbrannte, zurück zur eignen Familie flog und lieb zu Frau und Kindern ist, das ist das Beispiel des sauberen Rekordverbrechers der Vergangenheit und des sauberen

Modellverbrechers der Gegenwart und Zukunft. Mechanisch, anonym, ohne das Ungeheuerliche seines Denkens und Tuns zu gewahren, das Unerhörte mitmachend oder doch geschehen lassend, als ob es einen nichts angehe, so bereiten wir heute den allgemeinen Mord und atomaren Selbstmord vor.

Der Krieg braucht nicht erst zu kommen. Er ist schon da. Seine ärgste List ist, daß die Allgemeinheit es erst merkt, wenn es zu spät ist.

Doch hinter dem scheinbar gedankenlosen Treiben der Welt ist eine tiefe Unruhe lebendig. Viele von denen, die so eifrig ihren Geschäften nachgehen, trauen dem Landfrieden nicht. Auch wer sich aus Angst vor der „roten Gefahr“ blind und taub macht und sich im Gewissen verhärtet, hört zuweilen die dumpfen Schläge an die dicke Wand.

Wir spüren, wie fragwürdig unser Denken, Tun und Lassen ist. Wir merken mehr als früher, daß der Mensch nicht so sehr durch innere Tugend davor bewahrt wird, ein Verbrecher zu werden, sondern mehr durch äußere Ordentlichkeit. Wir verstehen die Rede von den übertünchten Gräbern heute vielleicht besser als früher: Im Atomverbrechen sind wir selber übertünchte Gräber, die nach außen schön, ordentlich und sauber sind. Der ganze Unrat menschlicher Verworfenheit bleibt noch hinter der bürgerlichen Wohlanständigkeit versteckt. Wir ahnen wieder, warum Menschenkenner unsere Herzen Mördergruben nennen.

Wir wissen, daß der Tag kommt, an dem diese Gruben und Gräber aufgebrochen werden und der ganze Unflat sichtbar wird. Wir sind im Grunde bereit, „Buße zu tun“. Wir wissen aber noch nicht wie. Wir sind hilflos.

Es fehlen noch die Männer und Frauen, die sich selber hell wach machen und die Angst von sich tun, die die Allgemeinheit lähmt.

Nein, sie fehlen nicht mehr, sie sind da. Sie machen sich bereit, herauszutreten. Durch ihr Hervortreten werden sie auch anderen Mut zum eigenen Gewissen machen.

Die Freiwilligen treten hervor. Sie bereiten sich, indem sie dreierlei tun:

1. Die Fantasie öffnen für das grenzenlose Verbrechen des Atomkriegs und seiner Vorbereitung.

2. Die Fantasie für das fremde Elend öffnen, das anzurichten bereit ist, wer den Atomkrieg nicht als verbrecherisch bekämpft.

3. Die Fantasie gegen den atomaren Selbstmord wecken, den die funktionierende Gesellschaft sich selber bereitet.

1. Was Atomkrieg wirklich ist. Mach Dir die Ereignisse von Hiroshima am geborenen und ungeborenen Leben klar, als wären Du selber, Deine Frau, Deine Braut, Deine Eltern, Deine Kinder, Deine Enkel und Urenkel diesem Schicksal ausgeliefert. Laß Dich dabei nicht irremachen von denen, die Dir Atompanik vorwerfen. Wer sich vor Augen führt, was in Hiroshima geschehen ist und was bei Fortsetzung der jetzigen Politik in absehbarer Zeit auch bei uns geschieht, kann, ja muß in seiner ganzen Existenz erschüttert werden. Es ist heilsamer, darüber in Gefahr der „Atomhysterie“ zu kommen, als aus hoffnungsloser antikommunistischer Hysterie sich blind und taub dem atomaren Selbstmord zu verschreiben.

2. Die Fantasie für fremdes Elend öffnen. Wir haben erlebt, daß Männer und Frauen ohne tiefere Regung Russen, Polen, Juden, Deutsche und Franzosen umbrachten und umbringen sahen: gedankenlos, automatisch, auf Befehl, aus Übermut, für große „Ideale“. Nicht selten sehen wir die Ungerührten in Hysterie und blinden Haß ausbrechen, sobald ihnen selbst dasselbe geschieht oder droht: erst wenn die eigene Haut brennt, merken sie, wie heiß das Feuer ist, das sie legen.

Aus dem Massenschlaf unseres Gewissens müssen wir uns wecken. Nach dem Wort: was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg auch keinem andern zu, arbeiten wir uns aus der tierischen Enge heraus, durch alle ideologischen Zäune

in die arme Menschlichkeit durch, die die Gegner und Feinde mit uns gemeinsam haben.

Der Freiwillige macht Schluß mit den „Idealen“, die den Zugang zur Menschlichkeit versperren, zur Menschlichkeit, die ursprünglicher ist als alle Ideale, die der Quell aller richtigen und falschen Leitbilder ist und wichtiger als die wichtigste Theorie. Auch Theologie kann den Freiwilligen nicht mehr mit noch so wichtigen Lehren von dem Grund entfernen, der mehr ist als Theologie. Der Freiwillige ist brüderlich zu jedermann, zu Freund und Feind, zu Christen und Atheisten, Kapitalisten und Bolschewisten. Was ihn vom Mitmenschen auch scheiden mag, dahinter ist mehr und Tieferes, das ihn eint.

So geöffnet, prüfen wir unsere seelische Bedrängnis, prüfen die geistige Verwirrung, prüfen die biologisch-wirtschaftliche Not, prüfen das politische Treiben der gegenwärtigen menschlichen Gesellschaft. Wir hören aufmerksam das Für und Wider der Betroffenen in unserem Volk, in Europa, in Asien, Afrika und Amerika. Je mutiger wir das tun, umso sicherer hören wir auf, hilflose Funktionäre der anonymen Gesellschaft zu sein.

3. Sich den atomaren Selbstmord klar machen, den die anonyme Gesellschaft sich bereitet. Was wir von Hiroshima wissen, erwartet uns in Deutschland, Europa, Amerika, Asien und Afrika. Bemühen wir unsere Fantasie, malen wir uns aus, welcher Wahnsinn sich in diesem Satz verbirgt.

Mit dem Nachdenken darüber ist der atomare Selbstmord aber noch nicht begriffen. Alle möglichen Nöte können einen Selbstmörder zum Selbstmord treiben. Seine Tat ist der Schlußakt eines längeren Dramas. Der atomare Selbstmord der heutigen Gesellschaft wird auch ein solcher Schlußakt sein. Wer ihn verstehen und verhindern will, muß seine Vorgeschichte kennen und die Zusammenhänge, aus denen die moderne Welt zu diesem Schlußakt getrieben wird. Sie kennen zu lernen, ist die Aufgabe des dritten Trainings.

Drittes Training: Den Fünfkrieg verstehen

Nach den amtlichen Vorstellungen und in der öffentlichen Meinung ist noch immer „die Verteidigung“ im Grunde eine militärische Angelegenheit. Der „Verteidigungsminister“ ist Militärminister und „Wehrmacht“ ist das Militär zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Der „besten Ausstattung“ dieser Wehrmacht mit Massenvernichtungsmitteln wird die seelische, geistige, biologisch-wirtschaftliche und politische Gesundheit unseres Volkes geopfert. Der moderne militärische Apparat wird zum gefräßigen Moloch auf tönernem Fuß, zu einem Ungeheuer, das zusammenkrachen muß, wenn es sich einmal erkenntlich für alle furchtbaren Opfer zeigen und Hilfe gewähren soll.

Obwohl offenkundig ist, daß Deutschland militärisch nicht mehr gesichert werden kann, wird der militärische Geist künstlich durch allerlei Machenschaften belebt, durch Machenschaften, die ihrer Natur nach auch das Militär zu einer bloßen Machenschaft werden lassen.

Der Hauptgrund für diesen Unsinn: Die Anhänger der Politik militärischer Stärke sind dem Irrtum verfallen, unser Volk habe nur die Wahl, militärisch zu rüsten oder ohnmächtig die Beute des Bolschewismus zu werden. An diesem Kurzschluß, an dieser unrealistischen Vorstellung droht unser Volk zu Grunde zu gehen. Nur wer sich radikal frei von ihm macht, kann Freiwilliger sein.

Entscheidende Bedeutung kommt daher der Einsicht zu, daß der moderne Krieg ein totaler und im Entscheidenden außermilitärischer Prozeß ist, der sich im seelischen Bereich (psychologischer Krieg), im geistigen Bereich (ideologischer Krieg), im biologisch-wirtschaft-

lichen Bereich (wirtschaftlicher Krieg) und im politischen Bereich (politischer Krieg) abspielt und militärisch nur in dem Maße wird, in welchem er in den genannten außermilitärischen Bereichen negativ verläuft. Der militärische Krieg muß als katastrophale Endphase des außermilitärischen Prozesses aufgefaßt werden, in welcher der vorher verlorene psychologische, ideologische, wirtschaftliche und politische Krieg nur noch historisch quittiert wird.

Es hat sich als nützlich erwiesen, den modernen Krieg „Fünfkrieg“ zu nennen. Wer den fünffachen Zusammenhang des kriegerischen Geschehens nicht richtig beachtet hat, wird durch diesen Namen auf den psychologischen, ideologischen, wirtschaftlichen, politischen und militärischen Zusammenhang des katastrophalen Geschehens aufmerksam. Er wird davor bewahrt, eine entscheidende Kriegsposition in seinem Denken und Handeln zu vernachlässigen. Er wird angestoßen, die Entscheidungen dort zu suchen, wo sie wirklich fallen. Er wird angeregt zum persönlichen Einsatz an der wichtigsten und entscheidenden Stelle.

Viertes Training: Die totale Verteidigung

Aus der richtig erkannten Natur des modernen Krieges, seiner Zusammenhänge und entscheidenden Schwerpunkte ergibt sich die rechte Vorstellung von der nötigen Verteidigung: eine wirksame Verteidigung macht sich von allen überholten Vorstellungen frei. Lieb gewordene und eingefleischte Traditionen müssen den Notwendigkeiten des modernen Krieges und der modernen Verteidigung geopfert werden. Ein neuer, ein revolutionärer Wille zur Selbstbehauptung und Selbstverantwortung unseres Volkes tritt an ihre Stelle. Dieser Wille ist größer, tiefer und schöner, als die vergangenen Lebensideale unseres Volkes selbst in ihrer besten Zeit waren. In ihm erfüllen sich die alten Soldatentugenden, die im militärischen Bereich heute den Boden verloren haben. Sie treten aus der militärischen Isolierung heraus und vereinigen sich mit den tiefsten menschlichen Kräften und zivilen Tugenden, die in unserem Volk amtlich so oft zu kurz gekommen sind.

Der totale Einsatz aller Gutwilligen, die gewaltlose Selbsthilfe der Männer und Frauen, der Gesunden und Kranken, der Jungen und Alten im Fünfkrieg ist nötig, wenn unser Volk nicht der Täuschung zum Opfer fallen soll, durch Vergrößerung der allgemeinen Angst vor dem allgemeinen atomaren Selbstmord könne es sich retten.

Um die gewaltlose Selbsthilfe des ganzen Volkes an den entscheidenden Stellen des psychologischen, ideologischen, wirtschaftlichen, politischen und — wenn nötig — auch des militärischen Krieges geht es uns Freiwilligen. Wir glauben, daß die Zeit reif für diese Revolution des Wehrwillens und der Wehrkonzeption ist. Wir glauben, daß es noch nicht zu spät ist. Wir gehen auf eigenes Risiko voran und glauben, daß die überzeugende Initiative kundiger Männer und Frauen unser Volk noch zu wecken vermag. Wir glauben, daß genug Pionierblut, genug Wagemut, daß genug Initianten da sind. Und wir glauben, daß in unserm Volk genug Kräfte schlummern, die geweckt werden können.

Die gewaltlose Selbsthilfe ist so total wie das Leben selbst. Sie ist eine neue, gesunde und starke Form dieses Lebens. Sie kann so wenig kommandiert werden, wie das Leben kommandiert werden kann. Sie hält sich frei von Entartungen, wie das Leben sich frei von Entartungen hält. Sie ist die neue Form, die Zucht derjenigen, die sich lieber rechtzeitig sinnvoll einsetzen, als sich später sinnlos und mit schlechtem Gewissen verheizen lassen.

Aus der papiernen Sintflut heraus, aus den verlogenen Phrasen, mit denen wir auf dem Weg in die Atomhölle weitergelockt werden, aus der Maskur des Wirt-

schaftswunders, die ihren letzten Sinn im Schlachtmesser hat, heraus und hinunter an die frischen Quellen des gesunden, geistigen, wirtschaftlichen und politischen Lebens.

Die Forderungen sind schwer. Sie sind aber leichter als das, was unser Volk auf dem jetzigen Weg erwartet, leichter als das Inferno von verzweifelter Terror, Chaos, Blut, Glut und Wahnsinn.

Fünftes Training: Die gewaltlose Selbsthilfe im psychologischen Krieg

Verständige Kenner der deutschen Katastrophengeschichte erklären unser intellektuelles und moralisches Versagen im Dritten Reich und Zweiten Weltkrieg: aus Angst vor der roten Gefahr sei das deutsche Volk zu jedem Verbrechen fähig und bereit. Eine hoffnungslose antikommunistische Hysterie, die tiefe Wurzeln in der deutschnationalen Vergangenheit des preußisch-deutschen Reiches habe, lasse es Hitler, Tod und Teufel der Gefahr vorziehen, unter rote Herrschaft zu kommen. Wer es verstehe, diese antikommunistische Hysterie zu erhalten und sie in kritischen politischen Situationen bedenkenlos anzufachen und auszunützen, könne auch heute noch unser Volk zu jeder Torheit und jeder Untat verführen. Wer über genügend Geld verfüge und den Wahlkampf nach einer Strategie treibe, die macchiavellistische Psychologen zur Weckung der latenten antikommunistischen Hysterie anraten, gewinne die Wahl und könne sich nachher zu jedem Unsinn legitimiert erklären, ohne wirksamer Opposition zu begegnen.

Die planmäßig genährte Angst vor dem Osten ist sicher nicht der einzige Grund für unser Versagen. Der Motivhaushalt unseres Volkes enthält auch noch andere katastrophale Beweggründe. Unser verspätet ausgebrochenes Nationalgefühl in den äußeren Möglichkeiten der ersten industriellen Revolution trieb uns kraftmeierisch in den Ersten Weltkrieg. Der wirtschaftliche Absolutismus der liberalen Epoche wirkte sich explosiv in unserm Volk aus. Das Pflichtbewußtsein des preußischen Soldaten und Beamten artete in allgemeine Subalternität gegen alle „Obrigkeit“ aus, die Gewalt über uns gewann. Der „deutsche Geist“ war politisch blind, zuhälterisch, ohne waches Gewissen und ohne ausreichenden zivilen Mut. Unser Volk war in einer grotesken Militärseligkeit gleichgeschaltet. Ein öffentlicher „Geist“ wurde erzeugt und mit allen Mitteln erhalten, der auch die Opposition aktionsunfähig machte.

Auch heute treibt uns außer der Angst vor dem Osten noch etwas anderes: ein grenzenloses Verlangen nach materieller Sicherheit. Hier wirkt noch die äußere Not des Zweiten Weltkrieges und der Reichsmarkzeit nach. Wirksam ist auch das Gefühl der Unsicherheit des jetzigen materiellen Glücks. Wir rafften den Komfort, den wir in der Vergangenheit entbehren mußten, und das in Zukunft allzu ungewisse materielle Behagen in die kurze Zwischenzeit hinein, die wir noch haben.

Sehr wirksam im psychologischen Krieg ist auch das erneute Versagen der deutschen Intelligenz. Der psychologische Krieg kann so wirksam nur geführt werden, weil und solange der ideologische Krieg wirksam geführt wird. Beide hängen zusammen. Die Freiwilligen können nicht den einen vom anderen getrennt angehen.

Was auch sonst noch an katastrophalen Beweggründen hinter den Worten und Taten unseres Volkes treiben mag, die entscheidende Tatsache des psychologischen Krieges bleibt: Die Angst vor der roten Gefahr macht unser Volk unzurechnungsfähig und zur verbrecherischen Katastrophe bereit. In seiner antikommunistischen Angst ziehen sich alle anderen seelischen Gefahren und Kriegsgründe zu einer Hysterie zusammen, die uns unfähig zu sachlicher Überlegung macht und bereit zum atomaren Selbstmord werden läßt.

Der Glaube, nur amerikanische Militärmacht könne uns noch retten, nachdem die sowjetische Militärmacht über jede mögliche deutsche Militärmacht hinausgewachsen ist, ist der fatalste Kurzschluß dieser Angst: wir werden unfähig, die Sorge der SU ernstzunehmen, die USA machten der SU früher oder später den Krieg und Westdeutschland und Westeuropa seien ein amerikanischer Brückenkopf in diesem Krieg. Unsere Politiker scheinen anzunehmen, ihre Beteuerungen, der Westen bleibe rein defensiv, seien imstande, die doch keineswegs unbegründete Sorge der SU aufzuheben. In ihrer kurzschlüssigen und wunschdenkenden Unwissenheit können sie nur bösen Willen dort sehen, wo der Gegner gute Gründe für seine Sorge zu haben glaubt und auch hat.

Der Freiwillige zieht alle Konsequenzen aus der Einsicht, daß die antikommunistische Hysterie der wichtigste Katastrophengrund unseres Volkes ist. Seine gewaltlose Selbsthilfe im psychologischen Krieg besteht zum entscheidenden Teil in der radikalen Befreiung von dieser Angst.

Der Freiwillige weiß andererseits, daß er die allgemeine Angst vor dem Osten nicht mindert, sondern nur noch festigt und vermehrt, wenn er die „rote Gefahr“ bagatellisiert, seinen früheren Antikommunismus in einen romantischen Prokommunismus, billiges Mitläufertum und haltlose Kompromißerei verkehrt. Er lernt die seelische, geistige, wirtschaftliche und politische Vorgeschichte des Sozialismus, Marxismus und Bolschewismus so gründlich kennen, daß er die historische Hoffnungslosigkeit des heute herrschenden Antikommunismus begreift und das volle Ausmaß der antikommunistischen Kriegsgefahr sieht. Er weiß dann: Der allgemeine Antikommunismus will den atomaren Selbstmord nicht. Aber er bewirkt ihn mit einer gewissen historischen Notwendigkeit, wenn die Freiwilligen nicht rechtzeitig neue Möglichkeiten setzen.

Der Freiwillige weiß, daß alle Prophezeiungen, der allgemeine Selbstmord finde nicht statt, weil niemand ihn wollen könne, von falschen Propheten stammen, die in Unkenntnis entscheidender Zusammenhänge sich selbst und andere über die katastrophalen Folgen ihres Tuns täuschen.

Der Freiwillige bricht der allgemeinen Einsicht Bahn, daß der offizielle Antikommunismus des Westens reaktionärer Antikommunismus ist: Antikommunismus von gestern, versucht, mit vorkommunistischen Ursachen die kommunistische Wirkung zu beseitigen, der bei allen Werten, die er noch haben mag, historisch nur die Aussicht auf den atomaren Selbstmord läßt, auf dem Weg zu diesem Selbstmord mit Terror und Gewalt die Allgemeinheit bis Fünf Minuten nach Zwölf festzuhalten versuchen muß und dem nur die Wahl bleibt, bei einem Rest von Vernunft Fünf Minuten vor Zwölf zu kapitulieren, oder im vollendeten Wahnsinn die Welt Fünf Minuten nach Zwölf in eine atomare Hölle zu verwandeln.

Diesem reaktionären Antikommunismus setzt er seine neue Antwort entgegen: die Antwort von morgen, die den Kommunismus historisch hinter sich läßt, wie der Liberalismus das Mittelalter und der Sozialismus den Liberalismus. Er weiß, daß der Bolschewismus diesen revolutionären Ansatz zunächst nicht ernst nehmen wird. Er kennt die revolutionäre Kraft auch des russischen Marxismus und weiß vom Schicksal jeder Revolution, die Staatsmacht gewinnt.

Der Freiwillige ist gegen den reaktionären Antikommunismus revolutionär. Er nimmt aus den tiefsten Quellen des Mittelalters, des Liberalismus und des Sozialismus das Unvergängliche auf und spricht die positiven christlichen, liberalen und sozialistischen Kräfte in den reaktionären Lagern an. Er weiß, daß die größeren Kräfte siegen werden. Die gewaltlose Selbsthilfe im psychologischen Krieg ist die Frage der größeren und geschichtsmächtigen Kraft.

Sechstes Training: Gewaltlose Selbsthilfe im ideologischen Krieg

Nicht jeder Freiwillige muß die eigenen und die gegnerischen Theorien beherrschen. Wer die gewaltlose Selbsthilfe im ideologischen Krieg üben will, muß jedoch die großen Epochen unserer Geistesgeschichte soweit kennen, daß er weiß, was die Uhr heute geschlagen hat.

Er muß wissen, warum die Kirche seit dem vierten Jahrhundert den Versuch machte, das Reich Gottes politisch vorwegzunehmen. Er versteht, wie die innere Schwäche des Römischen Reiches und die Katastrophen der Völkerwanderung die mittelalterliche Verbindung von Kirche und Welt unausweichlich machten. Er versteht die Künstlichkeit der Verbindung und ihre heutige Krise. Er weiß, daß die mittelalterliche Form der Christlichkeit vom Glauben in eine neue Form übergeführt wird, seit die offizielle Verbindung von Kirche und Welt für beide Seiten schädlich wird. Er stellt fest, daß die offizielle Kirchlichkeit heute noch an dem mittelalterlichen Leitbild der Einheit von Kirche und Welt festhält, obwohl der Glaube heute die Begriffe der christlichen Welt, des christlichen Staates, des christlichen Volkes als unerlaubt zurückweist und nach einer neuen Lebensform verlangt, einer Lebensform, die sich nicht feindlich zur Welt stellt wie die vorkonstantinische Kirche und sich nicht mit der Welt vereinigt wie die mittelalterliche Kirche. Er weiß, daß die Kirche heute sich selber und der Welt am besten dadurch hilft, daß sie in eine positive Spannung zur Welt tritt.

Der Freiwillige muß wissen, daß die Menschenrechte und menschliche Freiheiten am Anfang der Neuzeit gegen die mit der Welt verfilzten Kirche des Mittelalters erkämpft wurden und auch noch heute gegen reaktionäre Kirchlichkeit verteidigt werden müssen. Er versteht, daß die Künstlichkeit und Verderbtheit des mittelalterlichen Staatskirchentums einen Kampf nötig machte, in welchem der Liberalismus schließlich das Kind mit dem Bade ausgeschüttet hat und antikirchlich geworden ist. Eine tiefe Feindschaft zwischen Kirche und Liberalismus war die Folge, an der die Kirche ursächlich bis heute die größere Schuld hat.

Der Freiwillige muß wissen, daß sich der Sozialismus aus den Fehlern des Liberalismus historisch genauso zwingend entwickelte wie der Liberalismus aus den Mängeln des Mittelalters. Was im Liberalismus zu kurz gekommen war, mußte dabei vom Sozialismus überbetont werden. Die entscheidenden Positionen des Sozialismus sind liberalistische Positionen, die zum Teil nur ein anderes Vorzeichen erhalten haben: Der Glaube, die Wirtschaft sei die oberste Macht, ein gewisser naturphilosophischer Materialismus und der Atheismus sind liberalistische Positionen auch im Sozialismus. Im sozialistischen Kollektivismus wird der extreme liberalistische Individualismus umgekehrt. In der Auflehnung gegen den Liberalismus nähert sich der Sozialismus in mancher Hinsicht wieder dem Mittelalter, gegen das der Liberalismus sich aufgelehnt hatte: Es gibt ein marxistisches Staatskirchentum, wie das Mittelalter ein christliches war.

Im gegenwärtigen antikommunistischen Zweckbündnis der mittelalterlich orientierten Kirche mit dem westlichen Liberalismus gegen die rote Gefahr werden entscheidende ideologische Positionen zu verlogenen Schlagworten des psychologischen Krieges. Man sagt „freie Welt“, nicht weil es wirklich um die Freiheit geht, sondern weil dieses Wort einen kräftigen Haß auslöst, ohne den die antikommunistische Politik steckenbleiben würde. Man sagt „christliche Welt“ nicht aus Glauben, sondern um einer „starken Politik“ willen. Weil dem so ist, sprechen heute die Liberalen mit den Theologen zusammen von der „christlichen Welt“ und die Theologen mit den Liberalen zusammen von der „freien Welt“. Beiden Seiten geht es dabei nicht ernsthaft genug um den Glauben und nicht ernsthaft genug um die Freiheit.

Der Freiwillige weiß: Die geistesgeschichtliche Einseitigkeit des Mittelalters erzeugte die liberalistische Gegenbewegung, die geistesgeschichtliche Einseitigkeit

des Liberalismus erzeugte die sozialistische Gegenbewegung. In der Einseitigkeit der sozialistischen Gegenbewegung leben die Einseitigkeiten des Mittelalters und des Liberalismus auf ihre Art weiter. Wer mit überholten mittelalterlichen und liberalistischen Vorstellungen den Sozialismus bekämpfen will, erhält, erneuert und stärkt die sozialistischen Einseitigkeiten. Es gibt nur eine einzige Möglichkeit, die Einseitigkeiten des Kommunismus zu überwinden: den Kommunismus geistesgeschichtlich so zurückzulassen wie der Liberalismus das Mittelalter und der Sozialismus den Liberalismus.

Der Freiwillige nimmt diese Möglichkeiten wahr. Seine Gegnerschaft gegen den Kommunismus ist nach vorwärts gerichtet. Er erkennt, daß im mittelalterlich-liberalistischen Zweckbündnis gegen den Kommunismus weithin der Geist erstorben ist, daß die ideologischen Positionen dieses Zweckbündnisses nur mehr als Kurzschlüsse im psychologischen Krieg funktionieren, daß der ideologische Krieg des reaktionären Antikommunismus zum Mechanismus des psychologischen Krieges gehört.

Zugleich spürt der Freiwillige eine tiefe Unruhe und ein redliches Fragen in der nichtkommunistischen Welt. Er weiß von den Kräften, die hinter den mittelalterlichen und liberalistischen Verfestigungen harren. Seine Vorstellungen und seine geistige Arbeit dringen durch alle historischen Verfestigungen hindurch und setzen aus den Gewissensforderungen der heutigen Welt die neuen Antworten. Die sachliche Unangreifbarkeit dieser Antworten, die Gelassenheit, mit der sie gesucht und vorgetragen werden, die elementare Totalität, der sie dienen, machen die gewaltlose Selbsthilfe des Freiwilligen im ideologischen Krieg aus.

Siebtes Training: Selbsthilfe im wirtschaftlichen Krieg

Immer mehr begreift die weiße Welt, daß ihre Zukunft nicht durch Soldaten und Rüstung gesichert werden kann, sondern unter anderem durch Erneuerung ihrer Beziehungen zu Asien und Afrika. Mehr und mehr wird das Urteil eines Kenners der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge, Lord Boyd Orr, gehört, die westliche Welt habe nur noch die Wahl, sich an einer wirtschaftlich revolutionären Initiative in Asien zu beteiligen oder unterzugehen. Was der amerikanische Negerschriftsteller Richard Wright über Ghana und das Verhältnis Afrikas zur weißen Welt zu bedenken gibt, ist nicht weniger aufrüttelnd.

Der Freiwillige weiß:

1. Am Ende des Kolonialzeitalters wird der Westen untergehen, wenn die westlichen Völker sich nicht aufraffen und mit den Entwicklungsvölkern zusammen die allgemeine Selbsthilfe und in ihr besonders die wirtschaftliche Selbsthilfe entwickeln.

2. Eine solche Initiative ermöglicht eine längere Übergangszeit, in welcher die Überproduktion des Westens den Überbedarf des Ostens befriedigen helfen kann und dem Westen Zeit läßt, sich ohne größere wirtschaftliche Krise der Weltwirtschaft von morgen friedlich einzugliedern.

3. Zu einer ausreichenden und gesunden wirtschaftlichen Initiative kann es nicht kommen, solange der psychologische und ideologische Krieg die Herzen und Köpfe blockiert. Der wirtschaftliche Krieg erweist sich als Teil eines größeren Kriegs, wie die gewaltlose Selbsthilfe im wirtschaftlichen Krieg untrennbar zusammenhängt mit der umfassenden Selbsthilfe auch auf außerwirtschaftlichen Gebieten.

4. Die Zusammenhänge des wirtschaftlichen Krieges mit dem psychologischen, ideologischen, politischen und militärischen Krieg erweisen sich auch in der Geschichte der beiden feindlichen militärischen Blöcke. Ihr heutiges Wettrüsten war gestern noch ein Kampf der Geister und Weltanschauungen. Der liberalistische Zwang, zu fressen oder gefressen zu werden, äußerte sich zwar vordergründig wirtschaftlich und politisch, aber hinter ihm steht ursächlich ein tiefes seelisches und

geistiges Versagen. Auch im wirtschaftlichen Krieg weiß der Freiwillige: nicht an der Realität gehen die Völker zu Grunde, sondern an ihren Vorstellungen. Die Wirtschaft selbst treibt sich und reibt sich im Bereich der Folgen. Sie kann sich daher selber am wenigsten zu neuen Verhältnissen helfen. Erst wo die Initiative entscheidend den wirtschaftlichen Absolutismus durchbricht, sei es aus den Reihen weiterschauender Unternehmer und Arbeiter, sei es aus Impulsen außerhalb der Wirtschaft, kann die gewaltlose Selbsthilfe im wirtschaftlichen Krieg vorankommen.

Achtes Training: gewaltlose Selbsthilfe im politischen Krieg

Der Freiwillige weiß, daß die Politik militärischer Stärke unvermeidlich in ein Stadium totalitärer Entartung der politischen Ordnung treibt. Eine radikale Analyse der seelischen, ideologischen, wirtschaftlichen und militärischen Hintergründe macht offenbar, daß die Politik an den Wurzeln krank und verdorben ist. Sie wird daher immer mehr zu einer einzigen riesigen Machenschaft. Sie lebt vom Schein und von einer zeitlich begrenzten Konjunktur zwischen zwei Katastrophen. Während die Konjunktur noch dauert, müssen ihre Träger sich aller Macht zu versichern suchen, ohne die später die Ordnung nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Die früh ansetzende allgemeine Gleichschaltung, die Erhaltung einer latenten Hysterie zur Verwertung in kritischen Augenblicken, die Erzeugung eines öffentlichen Zwangs, der die ahnungslosen Abgeordneten Schritt für Schritt auf dem Weg zum Ausnahmezustand voranbringt, endlich der Ausnahmezustand selbst, wenn die öffentliche Hand keinen anderen Weg mehr sieht und hat, gehören zu ihrem Weg. Das alles aber kann nichts daran ändern, daß die fortgesetzte Politik militärischer Stärke nur die Wahl hat zwischen der Kapitulation Fünf Minuten vor Zwölf und der Atomhölle Fünf Minuten nach Zwölf. Gegenwärtig kann diese Politik noch mit einer gewissen Wirkung proklamieren: Lieber Raketen als Russen. Je näher sie ihrer wahren Alternative kommt: Kapitulation oder Untergang, umso schneller verliert die Parole an Einfluß. Zuletzt wird das Volk sie von sich aus mit gutem Grund umkehren und sagen: Lieber Russen als Raketen, und die Durchhaltepolitiker zum Teufel wünschen.

Noch ist es nicht soweit. Noch scheint die Verständigung der politischen Gegner auf einen neuen Weg hin nicht ausgeschlossen. Der Freiwillige will diese Verständigung. Deshalb muß er die Propaganda unmöglich machen, die ihr im Wege steht. Dem Schlagwort von den „totalitären Regimen“, mit denen „die freie Welt“ nichts zu tun habe, setzt er die Erkenntnis entgegen: es gibt heute vier totalitäre Entartungen einer gesunden politischen Ordnung:

1. der sozialistisch-bolschewistische Totalitarismus,
2. der sozialistisch-faschistische Totalitarismus,
3. der klerofaschistische Totalitarismus,
4. der Managertotalitarismus im letzten Stadium des wirtschaftlichen Liberalismus.

Der Freiwillige bleibt wach und sachlich gegen diese vier Formen totalitärer Gefahr. Er weiß: Berechtigt in allen totalitären Tendenzen von heute ist ein tiefes Verlangen nach Ganzheit. Dieses Verlangen pervertiert unvermeidlich dort, wo es falsch erfüllt wird. In diesem Fall tritt etwas, was nur Teil ist, mit der Wucht und dem Anspruch des Ganzen auf. Gegen solchen Anspruch hilft nur der totale Einsatz, der das moderne Streben nach Ganzheit tiefer aufnimmt und aus seiner Perversion befreit.

Der deutsche Freiwillige weiß und sagt öffentlich: Westdeutschland geht einem totalitären Zustand entgegen, in welchem reaktionär antikommunistische Kräfte mit Terror und Willkür versuchen und immer stärker versuchen werden, ihre Politik

militärischer Stärke bis Fünf Minuten nach Zwölf durchzuhalten. Das ist der politische Krieg, der schon begonnen hat.

Der Freiwillige proklamiert die gewaltlose Selbsthilfe in diesem politischen Krieg. Er bereitet sich und andere darauf vor, indem er den demokratischen Elementen Geltung in unserem Volk verschafft und den elementaren Willen in Deutschland stärkt.

Den Vorteil der demokratischen Ordnung gegenüber jeder anderen politischen Ordnung sieht er darin, daß die oberste menschliche Instanz, das Gewissen, in der Demokratie ausdrücklich und gesetzlich als oberste Instanz des politischen Lebens anerkannt ist. Im Grundrecht der Gewissensfreiheit hat er auch verfassungsrechtlich und gerichtlich eine Instanz, um die ihn alle Kämpfer aller Zeiten beneiden können.

Bis heute gibt es in Deutschland keinen entwickelten demokratischen Willen, der alle Positionen von den Menschenrechten her neu gedacht und neu gesetzt hätte. Daher ist die Neigung zur totalitären Entartung ständig da. Die Regierung verhält sich im Grunde nicht anders als zu Zeiten der Monarchie. Sie und das Parlament halten sich für schlechthin souverän im Sinne des alten Obrigkeitsdenkens. Die Theologen predigen die Untertänigkeit unter die Obrigkeit wie im Mittelalter und wie in der Reformationszeit. Das Beamtentum hat sich bis heute noch nicht ernsthaft mit der Tatsache beschäftigt, daß in der Demokratie jeder verantwortungsbewußte Staatsbürger im tieferen Sinne „Beamter“ ist.

Der Freiwillige befreit sich aus seiner politischen Subalternität. Im Dienst der allgemeinen Selbsthilfe verwirklicht er für sich, in seinem Kreise, in seinem Umgang mit den öffentlichen Dienststellen Grundgedanken, die in den folgenden drei Texten enthalten sind.

Im modernen Fünfkrieg entartet die demokratische Ordnung unvermeidlich zum Totalitarismus

Der politische Krieg vereinigt den psychologischen Krieg, den ideologischen Krieg, den wirtschaftlichen Krieg und die Militärmacht zur totalen Vorbereitung der militärischen Katastrophe. Er legitimiert und legalisiert die Vorbereitung und Durchführung des totalen Krieges.

Unter den überkommenen Umständen stehen die Politiker heute unter dem Zwang, den Fünfkrieg Schritt für Schritt rechtskräftig und offiziell zu machen. Alle ihre Versuche, diesem Zwang zu entrinnen, haben keine Aussicht auf dauernden Erfolg, solange die Kräfte nicht real entwickelt sind, die den Fünfkrieg in seinen entscheidenden Positionen angehen und seinen Zwang zur militärischen Katastrophe von innen heraus brechen.

Solange der Fünfkrieg da ist und mit den Mitteln des Fünfkrieges überwunden werden soll, muß die moderne Politik sich zum Handlanger des Fünfkrieges und seiner schließlichen Katastrophe machen: In dem Bestreben, der Gegenseite macht- und gewaltpolitisch überlegen zu bleiben und durch diese Überlegenheit Sicherheit zu haben, sind die Politiker genötigt, alle psychologischen, ideologischen und militärischen Positionen hochzutreiben, die diese Überlegenheit fördern, und alle Positionen zu stören und zu zerstören, die den Rahmen und Inhalt dieser Überlegenheit gefährden und schwächen.

Sie sind gezwungen, die öffentlichen und privaten Widerstände auf allen Gebieten mit allen Mitteln zu beseitigen, alle Bereiche und alle Winkel des Lebens unter ihre Kontrolle zu bringen, sie geichzuschalten und um jeden Preis zu verhindern, daß sich irgendwo eine reale Opposition bemerkbar macht. Und da die psychologischen, ideologischen, wirtschaftlichen, politischen und militärischen Positionen an entscheidenden Stellen fragwürdig und hoffnungslos sind, müssen die Politiker die öffentlichen und privaten Widerstände im Namen höherer Zwecke außer mit erlaub-

ten auch mit unerlaubten Mitteln bekämpfen: mit allen Mitteln der feinen und groben Korruption und Bestechung, der feinen und groben Einschüchterung und Unterdrückung, der feinen und groben Unmenschlichkeit, der feinen und groben Unterminierung der demokratischen Grundordnung. Die Politiker müssen dies auch tun, wenn sie persönlich auf das schlimmste unter ihrer eigenen Politik leiden. Mit anderen Worten: ob die Politiker wollen oder nicht, sie führen den Totalitarismus ein, in dem Maße der moderne Fünfkrieg sie zwingt und nötigt.

Nicht alle Staaten sind von dieser Gefahr in gleicher Weise betroffen. Je nach der Stärke ihrer demokratischen Tradition, nach ihren besonderen Anfälligkeiten und nach dem Grade ihrer Interessen am Fünfkrieg kommt der Totalitarismus langsamer oder schneller voran, bildet er sich zu dieser oder jener Spielart aus. In Ländern wie Deutschland, in denen demokratische Vorstellungen sich nur äußerlich und oberflächlich ausgebreitet haben, und in Situationen wie der deutschen, die vorläufig Ruhe und Dauer ausschließen, ist die Gefahr besonders groß. Aber sie verschont im letzten auch das demokratischste Land nicht.

Zu den entscheidenden Erkenntnissen der Natur des politischen Krieges innerhalb des modernen Fünfkrieges gehört die Einsicht, daß der Totalitarismus keine Einzelercheinung ist, gegen welche „die Demokratie“ hochgehalten und verteidigt werden muß. Im Stadium des modernen Fünfkrieges ist die Demokratie als solche im Übergang zu totalitären Systemen begriffen.

Diesem Übergang kommt zugute, daß aller Augen wachsam und empfindlich auf den vergangenen Totalitarismus Hitlers, auf hoffnungslose Versuche von Nachfahren Hitlers in Deutschland und auf den „roten Totalitarismus“ starren, während der heutige Totalitarismus längst gelernt hat, nicht mehr in den plumpen Formen aufzutreten, in denen er bisher bekannt geworden ist. Er hat längst gelernt, daß es überflüssig und schädlich ist, den demokratischen Schein zu verletzen. Bis in die militärische Katastrophe hinein vermag er die demokratische Fassade zu wahren und sich hinter demokratisch-parlamentarischen Formen zu vollziehen.

In seiner Hand vereinigt er soviel Möglichkeiten der politischen, wirtschaftlichen und geistigen Regie, daß er mit Hilfe der modernen Mittel der Meinungsbeeinflussung und Willensbildung in der Lage ist, die Wähler der Parlamente solange zu „behandeln“ und irreführen, bis sie gewählt haben, was sie nicht wissen und nicht wollen. Nach der Wahl erklären die Gewählten sich dann demokratisch legitimiert zu allem, was sie mit einfacher Mehrheit oder Zweidrittelmehrheit beschließen. Da die Gewählten noch unmittelbarer der Regie der Mächte des Fünfkrieges unterliegen als die Wähler, vollzieht sich der Totalitarismus in den Parlamenten auf immer schamlosere Weise „demokratisch“. (Aus: Kriegsdienst und Friedensdienst, S. 37 f.)

Das Verhältnis der Freiwilligen zum Parlament

- 1.) In der Demokratie gibt es zwei oberste Autoritäten: die Majorität und das Gewissen.
- 2.) Normalerweise sagt das Gewissen ja zur Majoritätsentscheidung, auch wenn schwere persönliche Bedenken bestehen.
- 3.) Wenn aber das Gewissen in einen unüberbrückbaren Gegensatz zur Majorität gerät, ist es die oberste Autorität und steht über der Majorität.
- 4.) Es darf sich dabei auf das Grundrecht der Gewissensfreiheit berufen, an das auch die Majorität gebunden ist.
- 5.) Wenn die Majorität behauptet, aus Gewissenszwang das Gewissen der Minorität mißachten zu müssen, liegt in der Regel kein Gewissenszwang vor. Eine unvoreingenommene Nachprüfung weist dann Motive nach, aus denen die Berufung auf das Gewissen als Vorwand oder als Kurzschluß erkennbar wird.
- 6.) Sollte aber einmal Gewissen gegen Gewissen stehen, so fällt die Entscheidung in Bereichen, die tiefer liegen als Politik und Recht.

- 7.) Zum Wesen der Demokratie gehört das Recht und die Pflicht, Widerstand zu leisten, wenn die demokratischen Grundrechte auf keine andere Weise mehr verteidigt werden können.
- 8.) Das Recht auf Widerstand gegen eine totalitäre Entwicklung wird im äußersten Falle zum Recht und zur Pflicht der Revolution.
- 9.) Wer die demokratischen Grundrechte achtet und die gegenwärtige Situation unvoreingenommen beurteilt, kann diese Revolution nur als gewaltlose Revolution verstehen. Jedes Spiel mit Gewaltakten ist aus den Elementen des menschlichen und demokratischen Lebens wie auch aus taktischen Gründen zu verwerfen.

Das Verhältnis der Freiwilligen zur Regierung

„Ich komme zu Ihnen als höchster Beamter der Vereinigten Staaten von Amerika. Mein Titel ist Citizen, d. h. Staatsbürger, und als solcher bin ich der Herrscher von Amerika. Ich möchte in meiner offiziellen Eigenschaft über die Macht des souveränen Staatsbürgers und seine Pflichten zu Ihnen sprechen.“

„Wenn Sie Staatsbürger sein wollen, dürfen Sie niemals erlauben, daß irgendeine Regierung, sei sie deutsch, russisch oder amerikanisch, zu Ihnen in eine andere Beziehung tritt als die Ihres treuen Dieners.“

„Ein souveräner Staatsbürger muß, wenn seine Vertreter ihn jemals nicht vertreten, immer bereit sein, sich selbst zu vertreten.“

„Meine Warnung ist: Behaupten Sie Ihre Souveränität des Staatsbürgers auch gegen Ihre eigene Regierung.“ (Ein amerikanischer Professor auf einer Versammlung in Deutschland.) (Aus Kriegsdienst und Friedensdienst S. 40.)

Neuntes Training: Die gewaltlose Selbsthilfe im militärischen Krieg

Die Freiwilligen ziehen alle Konsequenzen aus der Einsicht, daß im militärischen Krieg die positive Entscheidung vor dem ersten Schuß und der ersten Atombombe fällt. Wo immer wir dem zählebigen Irrtum begegnen, der militärische Krieg sei der Krieg und die militärische Verteidigung sei die Verteidigung, setzen wir theoretsich und praktisch den Satz entgegen: der Krieg ist Fünfkrieg und die Verteidigung ist die allgemein entwickelte gewaltlose Selbsthilfe an den entscheidenden Stellen dieses Fünfkriegs. Wir werden nicht müde, zu wiederholen: der moderne Krieg ist ein totaler und im Entscheidenden außermilitärischer Prozeß, der sich im seelischen Bereich (psychologischer Krieg), im ideologischen Bereich (ideologischer Krieg), im biologisch-wirtschaftlichen Bereich (wirtschaftlicher Krieg) und im politischen Bereich (politischer Krieg) der modernen Welt abspielt und militärisch nur in dem Maße wird, in welchem er in den genannten außermilitärischen Bereichen negativ verläuft. Der militärische Krieg muß als katastrophale Endphase des außermilitärischen Prozesses aufgefaßt werden, in welcher der vorher schon verlorene psychologische, ideologische, wirtschaftliche und politische Krieg historisch quittiert wird.

Wer sieht, daß er mit seinem militärischen Einsatz hinter der schon gefallenen Entscheidung herhinkt, kann nicht mehr Soldat werden. Daher die innere Unmöglichkeit, das soldatische Ethos der Vergangenheit heute wieder zu beleben. Das Soldatentum ist zum Soldatspielen der großen und kleinen Kinder geworden, zum romantischen Winkel derer, die sich an frühere Militärerlebnisse erinnern und sich an einer militärisch-tendenziösen „Geschichte“ berauschen. Darüber hinaus ist es noch stärker als früher eine Domäne fauler, haltloser und gestrandeter Existenzen.

Das alte „Ideal des wehrhaften Mannes“ läßt sich nicht mehr bei Licht besehen. Die Zeit des Militärs ist heute so vorbei, wie die Zeit der Ritterburgen nach der Entwicklung der Kanone.

Ein großer Ausleseprozeß ist im Gange: die Besten unseres Volkes, die zur Zeit der Freiheitskriege noch Soldat geworden wären, werden heute Freiwillige der

gewaltlosen Selbsthilfe und unmilitärischen Verteidigung: im totalen Einsatz der Freiwilligen erfüllen sich heute die großen menschlichen Tugenden, die sich in vergangener Zeit noch im Soldatentum erfüllen wollten und manchmal auch konnten.

Die erste Antwort auf die Frage, wie unser Volk sich gegen den militärischen Überfall einer fremden Macht sichern solle, lautet: Unser Volk muß die gewaltlose Selbsthilfe im modernen Fünfkrieg vorher und frühgenug so weit entwickeln, daß eine fremde Macht moralisch schon besiegt wäre, ehe sie einfällt.

Die zweite Antwort: Sollte der unwahrscheinliche Fall eines militärischen Konfliktes dennoch eintreten, so nimmt die gewaltlose Selbsthilfe unseres Volkes die Form der unmilitärischen Verteidigung gegen die fremde militärische Macht an. Der Kommandant des Vergasungslagers Auschwitz äußert in seiner Autobiographie, der passive Widerstand sei das schlimmste, mit ihm sei schwer fertig zu werden. Nun ist der passive Widerstand als solcher nur eine unentwickelte Form der gewaltlosen Selbsthilfe und auch diese Form ist in Deutschland als Kampfweise kaum bekannt. Angesichts der Tatsache, daß der Versuch, unser Volk militärisch zu sichern, in sich ebenso verbrecherisch wie wahnsinnig ist, sollten die Anhänger dieses verzweifelten Versuchs die gewaltlose Selbsthilfe als moderne Verteidigungskonzeption endlich ernst nehmen. Daß dies geschieht, dafür haben die Freiwilligen zu sorgen.

Die dritte Antwort: Die unmilitärische Verteidigung bleibt im Entscheidenden eine Angelegenheit der gewaltlosen Selbsthilfe im psychologischen, ideologischen, wirtschaftlichen und politischen Krieg der modernen Gesellschaft. Die Entscheidung fällt, ehe dieser Krieg blutig wird. Daher muß sie vor dem Beginn der blutigen Endphase und außermilitärisch gesucht werden. Erst in fünfter Linie wird die gewaltlose Selbsthilfe zur Frage, wie unser Volk sich einem militärischen Angreifer gegenüber verhalten wird. Unter Beachtung dieser Rangordnung der Aufgaben kann und muß allerdings auch der militärische Fall bedacht und gehörig eingeübt werden.

In der Einübung stößt der Freiwillige zunächst auf ein massives Unverständnis. Ihm wird entgegen gehalten, die SU sei der einzige potentielle Gegner. Sie sei eine totalitäre Macht, die nur die Sprache der Gewalt verstehe.

So kann nur sprechen, wer selbst gewaltgläubig ist, wer keine anderen Erfahrungen als die Erlebnisse des eignen und fremden Gewaltgeistes kennt: er hat der SU nichts anderes als militärische Gewalt entgegensetzen. So denkt er mit gutem Grund, wenn er auf diese einzige „Stärke“ verzichte, sei er „ohnmächtig“ der siegerlichen „Willkür“ ausgeliefert: so liegt sein einziges „Heil“ in den Waffen, die er nicht hat. Da ihm keine andere Hoffnung bleibt, verfällt er der Verzweiflung, dem militärischen Defaitismus und dem blinden Haß. Er kommt soweit, den allgemeinen atomaren Selbstmord zu bejahen. Seine Hysterie macht ihn unzurechnungsfähig und er tut schließlich das, womit er vorher andere und sich selber abschrecken wollte.

Der Freiwillige darf seine Zeit und Kraft nicht aufzehren lassen von diesen Verzweifelten. Wir gehen unseren Weg der gewaltlosen Selbsthilfe und unmilitärischen Verteidigung. Jeder, der nicht mehr Ja zum militärischen Weg sagen kann, möge ihn mitgehen. Wir wollen eine allgemeine Freiwilligenbewegung der allgemeinen gewaltlosen Selbsthilfe und unmilitärischen Verteidigung. Unter Führung der Freiwilligen soll unser Volk sich selber so helfen lernen, daß es sich gegen jede Bedrohung ohne Panik und ohne Gewaltakte behaupten kann.

Zweierlei ist nötig:

1. Mit der Entwicklung der gewaltlosen Selbsthilfe muß das Militär abgebaut werden. Am Ende darf nur noch eine kleine, aber hochqualifizierte Land-, Luft- und Seewache übrig bleiben, die die internationalen militärischen Entwicklungen und

Gefahren beobachtet. Sie muß gründlich darauf eingeübt werden, im Fall eines militärischen Konflikts der bodenständigen unmilitärischen Verteidigung zu dienen und sie im Kontakt mit der Außenwelt zu halten. Ein beweglicher polizeimäßiger Grenzschutz kann die Aufgabe übernehmen, unerwünschte und verbrecherische Grenzübertritte zu verhindern.

2. Das totalitäre Militärflichtgesetz ist sofort abzuschaffen. Die gewaltlose Selbsthilfe wird gegen dieses totalitäre Gesetz wie gegen jede andere totalitäre Tendenz, unser Volk auf dem Weg des Verderbens und Atomverbrechens zu halten, geübt.

II.

Die Aktionen der Freiwilligen

Erste Aktion: Ich will Freiwilliger werden

Wer Freiwilliger sein will, kann und soll sich zuerst unverbindlich die Fragen vorlegen, die im neunfachen Training über die gewaltlose Selbsthilfe gestellt sind. Er wird Zeit brauchen, ehe er sich entscheidet. Auch in und nach einer positiven Entscheidung soll er so offen bleiben, als habe er sich noch nicht entschieden. Die positive Entscheidung selbst ist die erste entscheidende Aktion der Freiwilligen.

Das freie und ganze: Ja, ich will Freiwilliger sein und alles dazu Nötige tun, ist ein guter Anfang für die weitere Arbeit und unerläßlich für den praktischen Einsatz.

Die innere Entscheidung muß fallen. Für sich allein genügt sie aber nicht. In ihr werden die weiteren Entscheidungen vorbereitet, an denen sich erweist, was die erste Aktion wert war.

Es kann sein, daß ich lange in der inneren Entscheidung verharre. Ich kann mich in Ruhe umsehen und mich zurechtfinden. Aber in der Natur der Sache liegt es, daß die gefallene Entscheidung auch nach außen sichtbar wird.

Das geschieht in den theoretischen und praktischen Konsequenzen, durch die der Freiwillige sich aus dem allgemeinen Trott zu sondern beginnt. Die Konsequenzen können durch kein Gelöbnis, kein Abzeichen, keinen „Fahneneid“ und keine „Einweihung“ ersetzt werden.

Ein ausdrückliches Gelöbnis ist damit nicht überflüssig geworden. Die Freiwilligenbegrenzung bedarf einer Zucht, die wesentlich über militärische Disziplin hinausgeht. Aus der Natur der gewaltlosen Selbsthilfe hat sie Charakter und Form. Die Freiwilligen müssen sich aufeinander und ihre Gegner müssen sich auf die Freiwilligen verlassen können.

Dazu ist eine Verpflichtung nötig, in der der Freiwillige sich ausdrücklich der Freiwilligendisziplin unterwirft. Die Verpflichtung kann nicht tiefer binden, als das Gewissen bindet. Sie ist kein „Eid“, durch den jemand zu Taten genötigt werden könnte, die sein Gewissen verbietet.

Sie muß auch gelöst werden können. Aber der Disziplin bleibt der Freiwillige solange unterworfen, als er die Verpflichtung nicht ordentlich gelöst hat. Und es gibt eine Selbstzucht, von der kein Freiwilliger sich ordentlich lösen kann.

Zweite Aktion: Sich ausbilden und einüben

Wer sich dem neunfachen Training unterzieht, hat damit seine Ausbildung begonnen: Er gibt sich ein neues Bewußtsein und nimmt die psychischen, ideologischen, wirtschaftlichen, politischen und militärischen Zusammenhänge des modernen Kriegs gründlich in sich auf. Er gewinnt damit den Rahmen, in welchen er die geistigen, wirtschaftlichen und politischen Regungen der Völker und Staatengruppen einordnen kann.

Nachdem der Freiwillige die allgemeine Übersicht gewonnen hat, soll er sich selber darauf prüfen, wo und wieweit er selber noch teil hat an den kriegstreiben-

den Tendenzen des psychologischen, ideologischen, wirtschaftlichen, politischen und militärischen Kriegs. Er wird immer neuen Anlaß finden, seine eignen Motive, seine Leitvorstellungen, sein wirtschaftliches Tun und Lassen, sein politisches Verhalten und seine militärische Befangenheit zu merken, die seiner eignen gewaltlosen Selbsthilfe zum Opfer fallen.

Unerläßliche Hilfe findet er dabei in kurzen Freiwilligenkursen, in welchen er mit erfahrenen Freiwilligen offene Fragen bedenken kann, auf eigne Kurzschlüsse aufmerksam wird und in der Begegnung mit anderen Freiwilligen sich klar über eigene Motive und Vorstellungen wird. Das eigne Nachdenken empfängt in der gemeinsamen Überlegung und Aussprache erst seine volle Gestalt. Die Freiwilligen können während der Kurse zur Übung auch schon kleine Aktionen durchführen, wo diese sich natürlich ergeben.

Dritte Aktion: Einübung der gewaltlosen Selbsthilfe im eignen Lebensbereich

Während der militärische Dienst die „wehrfähigen Männer“ aus ihrem zivilen Lebensbereich herausnimmt und in einen künstlichen Bereich versetzt, macht der Freiwillige seine ersten Übungen zu Hause, in seiner eigenen geistigen, wirtschaftlichen und politischen Umgebung, im Bereich seiner persönlichen Neigungen und seiner beruflichen Tätigkeit. Nicht nur die „wehrfähigen Männer“, sondern Männer und Frauen, Alte und Junge, Gesunde und Kranke können an ihrem Platz, auf ihre Weise, mit ihren eignen Mitteln und nach ihren persönlichen Gaben als Freiwillige beginnen.

Wo das geschieht, wird die Freiwilligenbewegung unbesieglich. Denn auf unzählbare Weise, bei unzähligen Gelegenheiten, in unabsehbaren Richtungen wird der neue Wille da lebendig: kein gegnerischer Apparat, sei er noch so ausgeklügelt und noch so sehr mit allen Mitteln der Propaganda und Gewalt ausgestattet, ist der Fantasie gewachsen, die nicht durch den Irrglauben an die Gewalt gelähmt ist.

Der Gewalttäter lebt aus der fantasielosen Angst seiner Opfer. Wo die Selbsthilfe aus den tausend Quellen des Verstandes, des Gemüts und Witzes munter wird, ist er mit seinem Latein am Ende.

Die im eignen Lebensbereich geübte Selbsthilfe läßt den Impuls der Freiwilligen an allen Orten des menschlichen Lebens aktiv werden. Unberechenbar und überraschend aus Ecken, in denen niemand eine Kraft vermutet, springt der neue Einfall, der neue Wille, die neue Tat hervor, nicht selten unvergleichlich und unnachahmlich im Inhalt, aber Kraft zu den Kräften der wachsenden und erstarkenden Freiwilligenbewegung.

Die Zahl klarer und unverwüstlicher Zellen der gewaltlosen Selbsthilfe braucht nicht sehr groß zu sein, um den aufgedunsenen Koloß des öffentlichen Apparats durch einige Krisen hindurch ins rechte Verhältnis zum elementaren Leben zu bringen. Der Prediger wird anders zu predigen beginnen, wenn der Freiwillige in der Kirche ist, der Kegelklub denkt anders, wenn ein Freiwilliger mitkegelt. Und wir haben schon erfahren, wie freundlich und anständig Polizisten bei festgenommenen Freiwilligen bleiben, wo sie eben noch bereit waren, den Gummiknüppel zu brauchen.

Vierte Aktion: Die freiwillige Gruppe

Wer im eignen Lebensbereich die gewaltlose Selbsthilfe überzeugend zu üben beginnt, bleibt nicht allein. Seine sachliche Überlegung, seine Fähigkeit, Gegner zu hören, seine Offenheit und seine Ruhe auch dem Fanatiker gegenüber, sein Humor und Witz, die Übereinstimmung zwischen Wort und Tat, seine Hilfsbereitschaft, sein elementares Denken und Handeln gründen nicht nur die gute Sache, sie sprechen auch Menschen an, die im Grunde bereit sind, und nur noch einen Anstoß brauchen, um selbstlebendig zu werden.

So ist der tüchtige Freiwillige die erste Zelle der gemeinsamen Selbsthilfe, der Anfang einer kleinen Gruppe.

Gegen die Neigung, zuerst die Gruppe zu sehen, und erst durch deren Gemeinsamkeit weiter kommen zu wollen, muß der Freiwillige immun sein. Es wird zwar auch Freiwillige geben, die erst in der Anlehnung stark genug sind. Auch hat der Suchende in der Regel den Partner und die Gruppe nötig, um klar zu kommen. Aber wer nicht allein stehen kann, wer kein zuverlässiger Freiwilliger mehr wäre, wenn er nicht Tuchfühlung mit anderen Freiwilligen hat, ist noch kein entwickelter Freiwilliger.

Das ist die rechte Ordnung: am Anfang ist der Freiwillige, der nach einer Zeit des Fragens, Suchens, der Anlehnung und des Experimentierens, auf sich allein gestellt, sich selber zu helfen weiß. Seine sachliche und menschliche Überzeugungskraft spricht andere mit an, die schließlich auch mit ihrem eignen Kopf selbstlebig und am eignen Platz zu wirken beginnen. An gemeinsamen Aufgaben erst werden die einzelnen Freiwilligen zu Gruppen und nach Beendigung der gemeinsamen Aufgabe wirken sie wieder einzeln am eignen Ort und aus eigener Initiative weiter: souveräne Menschen, fähig zur Zusammenarbeit, aber nicht klebend.

Allerdings bleiben Menschen, die sich gemeinsam schweren Aufgaben unterziehen, auch nicht selten durch das ganze weitere Leben enger verbunden. Die Freundschaft ist eine natürliche Frucht des freiwilligen Einsatzes. Sie bedarf vor-eiliger Verbrüderung nicht und bleibt in der Zucht, die den Freiwilligen vor anderen auszeichnet.

Fünfte Aktion: Einsatz an Stellen, die im Gesamtzusammenhang wichtig sind

Der Freiwillige bedarf zum Einsatz der Gruppe nicht. Sein Einsatz kann früher als die Gruppe sein. An ihn treten aber Aufgaben heran, die wirksam nur von einer Gruppe oder einer Mehrzahl von Gruppen angepackt werden können. Oft zwingt schon die Gefahr, daß Gegner den Einzeleinsatz mißdeuten und dadurch unwirksam machen, zur Zusammenarbeit mit anderen Freiwilligen. Auch hilft die Zusammenarbeit zuweilen viel Energie sparen. Gemeinsam können manche Lasten getragen werden, die der Einzelne auf sich allein gestellt nicht tragen kann. Die sachliche Solidarität der Freiwilligen ist ein wichtiges Kampfmittel der Freiwilligenbewegung.

Als vor einigen Jahren eine gewaltlose Siebenergruppe die Zonengrenze überschritt an einer Stelle, die für den Übergang gesperrt war, ohne Papiere, offen und nach vorheriger Ankündigung, sagten Kommunisten drüben, die angeblich nur die Sprache der Gewalt verstehen: hundert solcher Gruppen, und die Zonengrenze sei unhaltbar. Das war eine Freiwilligenübung, in der wir viel gelernt haben. Wir haben Grund anzunehmen, daß eine weit kleinere Zahl kleiner Gruppen ausreicht, die eingefrorenen Fronten in Bewegung zu bringen.

Für den Gruppeneinsatz gelten folgende Regeln:

Die Freiwilligen einer Gruppe müssen sich aufeinander verlassen können.

Sie dürfen nicht provozieren und sich nicht provozieren lassen.

Sie müssen innerlich vollkommen offen bleiben, sodaß gegnerische Vorbehalte den Boden verlieren.

Auch Gewaltakten gegenüber verhalten sie sich unzweideutig gewaltlos. Im Wissen um ihre Mächtigkeit bleiben sie unerschütterlich.

Da nicht jeder Freiwillige auf Fragen der Beobachter, Zweifler, Feinde und Agenten überzeugend antworten kann, muß die Gruppe einen Sprecher haben, der im Namen der Gruppe, von der Gruppe unterstützt, zwanglos Rede und Antwort stehen kann. Die Gruppe verweist die Fragenden zunächst an den Sprecher. Dieser muß allerdings den Sorgen der verschiedenen Gegner so elementar begegnen, daß aus Mißtrauen Interesse und Solidarität wird.

Die Gruppe sollte in der Regel ihre Vorhaben vorher bekannt geben, damit die Gegner nicht aus Überraschung kurzschlüssig reagieren.

Wo ein größerer Einsatz über das mögliche Verständnis der Gegner hinausgeht, sollten nach Möglichkeit Gespräche mit den Gegnern und kleinere Einsätze günstige Bedingungen für den Haupteinsatz schaffen.

Aktionen, die aus dem rechten Zusammenhang der allgemeinen gewaltlosen Selbsthilfe herausfallen, die ohne die nötigen Voraussetzungen und Folgen gewollt werden, sollen von den Freiwilligen nur mitgemacht werden, wenn die Unternehmungen dadurch in den nötigen Zusammenhang kommen.

Aktionen an einem bestimmten Ort sollten von einer bodenständigen Gruppe verantwortet werden. Mindestens müssen ihr Freiwillige angehören, die durch überzeugendes Verhalten in der betreffenden Gegend sich schon eine gewisse Achtung erworben haben. Fragwürdige und undurchsichtige Gestalten haben keinen Platz in der Gruppe.

Die Gruppe sollte beim Einsatz die eine oder andere Gruppe in verschiedenen Ecken des Landes in Reserve haben. Stellt schon eine einzige überzeugende Gruppe die Gegner vor unlösbare Aufgaben, so vermögen drei oder vier andere überzeugende Gruppen die Mauer des Schweigens und Verleumdens vollends zu durchbrechen. Zu diesem Zweck bereitet jede weitere Gruppe mit örtlicher Fantasie ihren eigenen Einsatz vor und zieht dann ähnlich wie die erste Gruppe an die Einsatzstelle, den Weg im Sinne der gewaltlosen Selbsthilfe nützend.

Sechste Aktion: Aktionen im Gruppenverband

Wo die Freiwilligen vor verwandten Gruppenaufgaben in verschiedenen Orten stehen, verständigen sie sich, wie der größere Zusammenhang durch ihre Unternehmungen wirksam in Erscheinung treten soll. In der Regel sollte an einer Stelle angefangen werden, während die Aktionen an anderen Orten schon angekündigt werden und je nach Bedarf und Nutzen folgen. Die Eindringlichkeit der verschiedenen Aktionen kann verschieden sein. Geduldige Zähigkeit im ganzen und Beweglichkeit im einzelnen gehören zur Kampfweise der Freiwilligen.

Auf Bodenständigkeit und örtliche Vorbereitung sollte auch bei Koppelung mehrerer Aktionen nicht verzichtet werden.

Siebte Aktion: Übergang zur Allgemeinen Selbsthilfe

Wo die Freiwilligen wirken, wachsen im geistigen, wirtschaftlichen und politischen Leben elementare Kräfte, die von unten herauf die allgemeine Theorie und Praxis zu verändern beginnen. Was an herrschenden Einrichtungen lebensfähig ist, wird durch diese Kräfte gestärkt und verjüngt. Was faul und krank ist, wird aufgehoben und von innen her überwunden.

Wenn wir die Lage unseres Volkes vor den Freiheitskriegen betrachten, finden wir manche Ähnlichkeit mit der deutschen Lage von heute: damals waren die deutschen Regierungen in den Lebensfragen des Volkes aktionsunfähig wie heute, sie waren fremden Mächten hörig wie heute. Das Volk war innerlich haltlos wie heute. Die allgemeine Lage schien noch hoffnungsloser als heute. Mutige und kundige Initiatoren wie Stein, Scharnhorst, York und Gneisenau machten damals den Anfang mit der deutschen Selbsthilfe. Einige Jahre später war aus dem subalternen, müden und korrupten Volk eine große Freiwilligenbewegung geworden, fähig, sich selbst zu befreien.

Gewiß ist heute vieles anders als damals. Vor allem ist der militärische Weg und jeder Gedanke an Gewalt innerlich und äußerlich unmöglich und unsinnig geworden. Die Gewaltmächte sind so stark, daß jede Opposition, die mit den Mitteln dieser Mächte liebäugelt, ihnen hoffnungslos unterlegen ist. Sie wird kontrolliert und korrumpiert, ehe sie nennenswerte Bedeutung erlangt. Auch bleibt die Aussicht nicht mehr, daß die Gewaltmächte sich durch ihre eignen Gewaltakte

schwächen und im Zustand der Schwäche einer Gewaltopposition eine Chance bieten.

Aber das Neue ist da. Bei aller Erbärmlichkeit unseres Volkes harren in ihm auch heute gute und große Kräfte, die durch überzeugenden Einsatz der Freiwilligen zu wecken sind. Unter der Oberfläche des Konjunkturbetriebes wird die tödliche Hoffnungslosigkeit der Politik militärischer Rüstung gespürt. Es bleibt kein anderer Weg mehr als die allgemeine gewaltlose Freiwilligenbewegung. Die kleine Schar geht voran. Andere werden folgen und mitgehen. Und schließlich werden die Ämter, die heute hilflos, ohne Verständnis und voller Vorbehalte sind, verstehen und mitzuwirken beginnen.

III.

Der Einsatz der Freiwilligen

Die Freiwilligen werden in den letzten Winkeln ihres eignen Daseins lebendig. Die großen Wirkungen des psychologischen, ideologischen, wirtschaftlichen, politischen und militärischen Krieges spüren sie im Unterschlupf innerhalb des eignen Lebensbereiches auf und setzen dort die gewaltlose Selbsthilfe ein.

Die drei großen Herausforderungen

Dabei stoßen wir auf drei Herausforderungen, die nicht anzunehmen einer Kapitulation gleichkäme: das totalitäre Militärflichtgesetz, die atomare Bewaffnung der Bundeswehr und der neue Luftschutz.

Die Herausforderung des Militärflichtgesetzes

Auf die Herausforderung des Militärflichtgesetzes antwortet der Freiwillige unzweideutig, öffentlich und mit allen theoretischen und praktischen Konsequenzen:

1. Das Militärflichtgesetz verletzt in seinem Paragraphen 25 das Grundrecht der Gewissensfreiheit. Es ist daher demokratisch nicht legitim. Es ist gleichschalterisch und aus dem krankhaften Zwang, unter dem es zustande gekommen ist, totalitär. Wir verwerfen es aus Gewissen und aus demokratischer Verantwortung.
2. Wir sind nicht bereit zu einem Ersatzdienst, der den Militärdienst moralisch und politisch voraussetzt und der kein Mittel ist, unser Volk vor Gefahren von außen zu schützen.
3. Wir sind bereit zur gewaltlosen Selbsthilfe und unmilitärischen Verteidigung, in welcher wir die heute nötige und mögliche Form unseres Dienstes an der Gemeinschaft sehen.
4. Wir üben nach Kräften diese gewaltlose Selbsthilfe und üben sie auch gegen alle Versuche im eignen Land, uns auf die Vorbereitung des atomaren Infernos gleichzuschalten.
5. Wir glauben, auf diese Weise auch den Regierungen und Parlamenten aus der Sackgasse zu helfen, in die sie sich und unser Volk aus Schwäche und Unkenntnis entscheidender Zusammenhänge gebracht haben.
6. Den heutigen militärischen Krieg halten wir für ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit, das unter keinen Umständen erlaubt ist. Gegen die Vorbereitung dieses verbrecherischen Wahnsinns proklamieren wir die gewaltlose Selbsthilfe.
7. Da unser Volk und die moderne Gesellschaft sich mit den Mitteln der gewaltlosen Selbsthilfe gegen alle Kriegsgefahren wirksam schützen können, lösen wir durch sie zugleich den Zwang auf, aus dem heraus die Öffentlichkeit heute noch ihre verzweifelte Zuflucht zur militärischen Rüstung nimmt, obwohl diese im Ernstfall als verbrecherisch und wahnsinnig erkannt ist.

Die Herausforderung der atomaren Bewaffnung

1. Wir bereiten die gewaltlose Selbsthilfe überall dort vor, wo der atomare Unsinn sich einnistet.

2. Dem Kurzschluß „Lieber Raketen als Russen“ setzen wir die Warnung entgegen: Raketenbasen schützen nicht vor Russen, Mord und Brand. Wer sagt: Lieber Raketen als Russen, stellt unser Volk vor die Wahl: Kapitulation fünf Minuten vor Zwölf oder Atomhölle Fünf Minuten nach Zwölf. Auch mit Terror und wahnwitzigen Durchhalteparolen wird er nicht verhindern, daß unser Volk eines Tages sagt: Lieber Russen als atomarer Selbstmord. Die Politik der militärischen Rüstung ist in Wahrheit die Politik des neuen und letzten Zusammenbruchs.

3. Der unrealistischen Politik der militärischen Aufrüstung der Bundesrepublik bis zur allgemeinen Abrüstung setzen wir unser Programm entgegen: unser Volk soll einen guten Anfang machen. Das Wagnis dieses Anfangs ist kleiner als das Risiko der atomaren Rüstung.

Die Herausforderung des Luftschutzes

1. Wir halten den Willen, alles Menschenmögliche zu tun, unser Volk vor den Folgen einer atomaren Katastrophe zu schützen, für richtig.

2. Wir bestreiten, daß der Luftschutz eine nennenswerte Hilfe in der Atomhölle sein kann, die die jetzige Militärpolitik unserm Volk bereitet.

3. Wir bekämpfen den Luftschutz, soweit er der Resignation unseres Volkes Vorschub leistet.

4. Unsere Parole gegen den Luftschutz: zuerst für das Leben sorgen, dann erst fürs Begräbnis.

Der Generaleinsatz: Die deutsche Wiedervereinigung

So unerlässlich es ist, die drei Herausforderungen anzunehmen, unsere gewaltlose Selbsthilfe steht vor einer umfassenderen Aufgabe, in welcher unsere Selbsthilfe gegen totalitäre Aufrüstung, gegen atomare Bewaffnung und gegen Luftschutzillusionen als Teilaufgaben enthalten sind: die Wiedervereinigung Deutschlands auf dem Wege der gewaltlosen Selbsthilfe unseres Volkes.

Diese Aufgabe ist eine deutsche Aufgabe. Aber sie ist nicht nationalistisch. In ihr ist unsere Verantwortung für unser Volk untrennbar eins mit unserer Sorge für Europa und dem deutschen Einsatz zur friedlichen Meisterung der kriegsgefährlichen Weltspannungen. Die Überwindung der deutschen Spaltung ist an menschliche und sachliche Voraussetzungen gebunden, die das isolierte Nationalinteresse ausschließen.

Sie ist aber auch nicht kosmopolitisch im Sinne bodenloser Weltschwärmerei. Sie macht es nötig, vom eignen Boden aus an allen Fragen mitzuarbeiten, die heute das Schicksal der Welt bestimmen.

Da die Wiedervereinigung unseres Volkes nicht ohne Überwindung der amerikanisch-sowjetischen Feindschaft möglich ist, ist die deutsche Selbsthilfe zur Wiedervereinigung Deutschlands zugleich unser bester Beitrag zur amerikanisch-sowjetischen Verständigung.

Da die Wiedervereinigung Deutschlands von der inneren Überwindung der seelischen, geistigen, wirtschaftlichen, politischen und militärischen Gegensätze diesseits und jenseits der Zonengrenze abhängt, bedeutet die gewaltlose Selbsthilfe unseres Volkes zur Wiedervereinigung zugleich die Erneuerung unseres geistigen, wirtschaftlichen und politischen Lebens auf die elementarsten Bedingungen eines gesunden und vertrauenswürdigen Landes hin.

Da allein in der gewaltlosen Selbsthilfe die Bedenken der SU und der USA überwunden, die Sorge der Nachbarvölker beendet und das innere Mißtrauen im deutschen Volk in Vertrauen verwandelt werden kann, ist die gewaltlose Selbsthilfe zur Wiedervereinigung der große und entscheidende Beitrag, den wir uns und der Welt schulden und uns und der Welt leisten können.

Daher will der Freiwillige diesen großen Einsatz. Er will die deutsche Freiwilligenbewegung, die gewaltlose Selbsthilfe des ganzen deutschen Volkes zu einer vom Westen wie vom Osten bejahten Wiedervereinigung.

Unser Programm zur Wiedervereinigung

Unser Programm zur gewaltlosen Wiedervereinigung Deutschlands läßt sich in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Das deutsche Volk friedlich zu einigen, es geistig, wirtschaftlich und politisch gesund und stark gegen alle Gefahren von innen und außen zu machen, ist die Aufgabe der gewaltlosen Selbsthilfe des deutschen Volkes und unserer gewaltlosen Zusammenarbeit mit den Siegern von 1945.

2. Die deutsche Selbsthilfe handelt dabei nach dem kleinen Einmaleins gesunder deutscher Politik:

Die USA können kein vereinigt Deutschland und Europa zulassen, die sich einseitig östlich orientieren.

Die SU kann kein Deutschland und Europa bejahen, die sich einseitig an die USA binden.

Frankreich kann ein vereinigt Deutschland nur bejahen, wenn es von ihm keine geistige, wirtschaftliche, politische und militärische Barbarei befürchtet.

Polen kann kein Deutschland bejahen, das es in seiner Existenz bedroht.

Niemand kann vernünftig ein Deutschland bejahen, das durch Isolierung unzuverlässig ist.

Deutsche und Nichtdeutsche können ein vereinigt Deutschland bejahen, in welchem die Grundrechte geachtet werden, dessen geistiges Leben gesund ist, dessen Wirtschaft sich friedlich der Weltwirtschaft einfügt, das auf militärischen Apparat verzichtet und verständig einem lebensfähigen und unabhängigen Europa dient.

3. Ein unabhängiges Europa, das für die USA kein Aufmarschgebiet gegen die SU ist, das der SU keine Aussicht auf eine innereuropäische Krise läßt, das den Entwicklungsvölkern alle Hilfe bietet, sich selber zu helfen, das friedliche Beziehungen nach Westen wie nach Osten unterhält, ist das einzige Europa, das noch eine Zukunft hat. Ein freies Deutschland in diesem unabhängigen Europa wollen wir.

4. Die Menschenrechte, insbesondere das Grundrecht der Gewissensfreiheit, das Recht auf gesundes Leben, das Recht auf Bildung, das Recht auf Arbeit und das Recht auf solidarische Hilfe in der Not, gehören zur Grundordnung des zu vereinigenden Deutschland.

5. Wir wollen die gewaltlose Selbsthilfe in unserm Volk so entwickeln, daß sie zur totalen Verteidigung gegen jeden Versuch fremder Mächte wird, unser Volk in seinem geistigen, wirtschaftlichen und politischen Bestand anzutasten. Vom Militär soll eine kleine, aber hochqualifizierte Land-, See- und Luftwache übrig bleiben, die das militärische Verhalten der Welt beobachtet, mögliche militärische Gefahren feststellt und im Falle des militärischen Konflikts der bodenständigen unmilitärischen Verteidigung durch Verbindung aller Art dient. Ein polizeimäßiger beweglicher Grenzschutz wird die Aufgabe haben, unsere Grenzen gegen unerwünschte und verbrecherische Übertritte zu sichern.

6. Gesamtdeutschland soll nicht zentralistisch und nicht föderalistisch sein. In der natürlichen Ordnung der politischen Stufen ist es nach der Gemeinde, dem Kreis, dem Bezirk oder Gau und dem Teilland die fünfte Stufe vor dem föderierten Europa als der sechsten und der Weltgemeinschaft der Völker als der letzten Stufe. „Der Staat“ ist die Gesamtheit dieser Stufen. Die „Staatsverfassung“ stellt die Grundordnung dieser Stufengesamtheit fest.

7. Die kulturelle und wirtschaftliche Selbstverwaltung mit ihren natürlichen Organen gehören zur Grundordnung und Grundverfassung Gesamtdeutschlands.

8. Die obersten Körperschaften der kulturellen und wirtschaftlichen Selbstverwaltung bilden zusammen mit der politischen Kammer den Reichstag. Dieser vertritt

das deutsche Volk nach außen und wacht über die Einheit Deutschlands. Er behandelt alle inneren Fragen, die über die Zuständigkeit der Selbstverwaltungskörperschaften hinausgehen.

9. Über die Gesundheit des Volkes wacht ein unabhängiger Gesundheitsrat, der regelmäßig und öffentlich Rechenschaft gibt über Zahl und Art der eingehenden Anregungen und über deren Behandlung. Er kann den Körperschaften der kulturellen und wirtschaftlichen Selbstverwaltung wie dem Reichstag Vorschläge unterbreiten und auch unmittelbar an die Öffentlichkeit treten, wo ihm das nötig erscheint.

10. Der Boden und die Bodenschätze sind niemandes Willkür überlassen. Sie gehören zu treuen Händen derer, die sozialgerecht mit diesem kostbaren Gut umgehen. Das Treuhandverhältnis — ebensoweit von Verstaatlichung wie von rücksichtslosem Privatinteresse entfernt — wird zur Grundform der Nutzung der Naturwerte, die niemandes Verdienst sind. Der Spekulation und dem Wucher mit diesen Werten wird ein Ende gemacht. Eine gesunde Geldordnung sorgt dafür, daß niemand durch Finanzmachenschaften und Inflation um die Frucht seiner Arbeit gebracht werden kann.

11. Ein gesundes geistiges Leben schließt jedes Staatskirchentum aus, nicht nur das angeblich christliche, sondern auch das marxistische und liberalistische. Keine Weltanschauung darf Privilegien haben. In dem notwendigen geistigen Ringen sollen alle Weltanschauungen frei sein.

12. Die Erziehung der Jugend ist eine entscheidende Aufgabe des freien Lebens. In der ihr gemäßen Weise soll sie zur gewaltlosen Selbsthilfe geweckt und in ihr eingeübt werden. Im lebendigen Zusammenhang mit den bodenständigen Kräften des geistigen, wirtschaftlichen und politischen Lebens dient die Schule den Notwendigkeiten eines gesunden, zuchtvollen und freien Volkes. Die überkommene Bevorzugung der theoretischen Begabung auf Kosten der praktischen hört auf. Was an erzieherischen Werten im früheren Militärdienst enthalten war, wird zusammen mit anderen praktischen Möglichkeiten in die neue Erziehung aufgenommen.

13. Ein radikales Aufbau- und Verkehrsprogramm gleicht den Gegensatz von Stadt und Land aus und schafft gesunde Lebensbedingungen für unser Volk.

14. Mit den Mitteln, die durch Beendigung der militärischen Rüstung frei werden, werden die deutschen Selbsthilfeprojekte sowie Selbsthilfeprojekte der Entwicklungsvölker finanziert. Durch deutsche Beteiligung an friedenswichtigen Weltaufgaben wird die Sorge der militärischen Mächte aufgehoben, unsere nicht mehr durch Rüstung belastete Wirtschaft gefährde das wirtschaftliche Gleichgewicht.

V.

Die Strategie der Freiwilligen

Die drei Bilder

In den Anweisungen, die Jesus seinen Mitarbeitern für ihr Verhalten im Einsatz gibt, finden die Freiwilligen drei Gleichnisse ausgelegt:

Geht als Schafe mitten unter die Wölfe.

Seid ohne Falsch wie die Tauben.

Seid klug wie die Schlangen.

In diesen Anweisungen finden wir unsere Strategie, ob wir uns nun Christen nennen oder nicht. Nachdenkend und experimentierend erfährt der Freiwillige die Kräfte, die sich hinter den drei Ratschlägen verbergen. Das Ärgernis der drei Vorbilder kann er zu seiner wirksamsten „Waffe“ machen, gegen die kein äußerer und kein innerer Panzer schützt. Die realistische Aufnahme dieser Symbole bewahrt die Freiwilligenbewegung zugleich vor Unterwanderung durch Menschen, die zum Schein als Freiwillige gelten möchten.

Als Schaf mitten unter die Wölfe gehen kann nur, wer sein „natürliches“ Bewußtsein von Grund auf umkehrt.

Nach dem naturalistischen Verständnis wird das Schaf gefressen, wenn es unter die Wölfe kommt. Der Gewaltgläubige kann nicht anders denken. Er muß erwarten, gefressen zu werden, wenn er sich nicht selbst zum Wolf macht. Ohne Wolfszähne hat er Angst, fühlt er sich ohnmächtig, kapituliert er und kommt um. Er unterliegt tatsächlich, wenn er unter Wölfe kommt, die stärker sind als er.

Erst die Entdeckung von Kräften, die das Schaf stärker machen als den Wolf, macht die Umkehrung des Bildes möglich. Der Freiwillige kann die Entdeckung nur durch eigenes Wagen machen: er muß einmal riskieren, ohne Waffen und ohne Waffengesinnung unter die Wölfe zu gehen. Bei dem bloßen Vorsatz fällt schon viel Ballast von ihm ab. Er geht keineswegs leichtfertig unter die Wölfe. Auch ihm bleibt das ganze Risiko nicht erspart. Er weiß warum und wie tief die Wolfsnatur in ihm selber wie auch im Gegner sitzt. Weil er tiefer ansetzt, elementarer wagt, aus Kräften, die auch hinter dem Wolfsglauben der Gegner schlummern und zu wecken sind, kann er nun hellwach und ohne Illusionen mitten unter die Wölfe gehen und siegen. Sein Sieg besteht nicht in der Niederlage der Gegner, sondern darin, daß die Wölfe in Schafe verwandelt werden.

So wußten es auch noch die Christen, ehe sie sich mit der Gewaltmacht verbündeten. Die christliche Revolution der ersten drei Jahrhunderte ist das größte historische Beispiel für die Macht derer, die keine Attentate verüben, auf Gewalt nicht mit Gegengewalt antworten, mächtig sind über alle und auch die brutalste Gewalt. Ob die Freiwilligen Christen sind oder nicht, durch ihre realistische Gewaltlosigkeit helfen sie auch den Christen ihre tiefsten Kräfte wieder entdecken.

Seid ohne Falsch wie die Tauben. Ob und wieweit die Tauben ohne Falsch sind, ist den meisten von uns nicht bekannt. Dennoch ist es nützlich, neben dem Bild des Schafes und der Schlange das Bild der Taube als drittes Gleichnis unverlierbar für die Freiwilligen und ihre Gegner zu machen. Die Stärke der Freiwilligen gründet nicht zuletzt in der Zucht, „seinen Kampf gegen die schlechte Regierung offen und lauter, ohne Lug und List, Tücke und Umtriebe führen“ (Menschling: Das wollte Jesus erreichen . . . S. 4). Keine Heimlichkeit im Kampf, kein Gedanke an Untergrundtätigkeit, niemand provozieren und sich von niemand provozieren lassen, offen und ohne Ressentiment bleiben. So begegnet der Freiwillige Freund und „Feind“. Der Gegner findet ihn so zuverlässig und aufgeschlossen wie der Freund, der Außenstehende so offen, wie der Vertraute. Je ruhiger und freier er bleibt, umso eher wird sein Widersacher ruhig und frei.

Seid klug wie die Schlangen. Die Schlange ist für uns ein unbekanntes Tier. Wer sie kennt, berichtet, sie ziehe sich zurück, wo immer es geht. Sie vermeide jeden vermeidbaren Kampf.

„Von der Schlange sollten Jesu Mitarbeiter lernen, nicht listig oder gar hinterlistig, sondern klug zu sein. Er meinte damit die besonnene Klugheit, die vermeidbaren Kämpfen und unnötigen Gefahren aus dem Wege geht.“ (a. a. O. S. 5).

Der Freiwillige lernt als Schaf unter die Wölfe gehen, als Schaf, aber nicht als Schafskopf. Wenn er geht, geht er wohl vorbereitet, bescheiden und ohne Übermut.

Die gewaltlose Revolution

Auf unser Volk kommen Aufgaben zu, die es nur aus einem neuen Bewußtsein und einem neuen Willen meistern kann. Zur Strategie der Freiwilligen gehört daher der erklärte Wille zur Revolution. Wir wissen und sagten es: die gewaltlose Selbsthilfe ist die heute nötige Form der Revolution.

Unser Bekenntnis zur Revolution soll die Subalternität der Subalternen schockieren. Einer der wichtigsten Gründe für das politische Versagen unseres Volkes ist ja die allgemeine Untertanengesinnung, mit der es jeder „Obrigkeit“ gehorcht. Hinter dem demokratischen Konjunkturgerede von heute werden die

Verwalter der Macht durch die allgemeine Subalternität geradezu auf den totalitären Weg gelockt. Die Bundesrepublik steht am Scheideweg. Sie hat nur noch die Wahl, über den Ausnahmezustand einem verbrecherischen totalitären System zu verfallen oder von Grund auf neu zu denken und zu handeln.

Wir Freiwillige haben das Zweite gewählt. Wir glauben, daß es nicht zu spät ist. Wir finden uns in einem unausweichlichen Gewissenskonflikt gegen den verbrecherischen und selbstmörderischen Marsch auf dem alten Gewaltweg. Unser Gewissen fordert von uns den Widerstand. Der Widerstand ist demokratisch legitimiert durch das unverletzbares Grundrecht der Gewissensfreiheit. Demokratisch nicht legitimiert ist jede Regierung, die diesen Widerstand nicht achtet.

Das Grundrecht der Gewissensfreiheit wird in dieser ausweglosen Situation nicht nur zum Grundrecht auf Widerstand. Es geht ja nicht mehr darum, ob ein Einzelner für seine Person dem amtlichen Kurs entgentreten muß. Der Freiwillige will das ganze Volk vor dem Verderben zurückreißen. Der allgemeinen Entwicklung zum letzten und größten Verbrechen unserer Geschichte muß er entgentreten, d. h. sein Widerstand wird zur Revolution.

Zur Revolution der Freiwilligen gehört unter anderem auch die Revolution der Revolutionstheorie. Viele werden von dem Revolutionsgedanken erschreckt, weil er ihnen weiter nichts als Chaos und Mord bedeutet. Andere werden von dem Namen berauscht, weil er ihre Neuerungssucht erregt. In den letzten zwanzig Jahren hat das Gewaltdenken sich selbst nun so sehr ad absurdum getrieben, daß der Gedanke an eine Gewaltrevolution reaktionär und illusorisch geworden ist. Die ganze moderne Gesellschaft und vor allem unser Volk sind in einer extremen Situation, deren sachliche Gewissenskonsequenzen allein mit dem Namen der gewaltlosen Revolution angemessen zu nennen sind.

Es ist genug geschehen und vorgearbeitet, damit nun auch die Historiker, Staatsrechtler, Soziologen, Theologen und Pädagogen beginnen können, das allgemeine Revolutionsverständnis auf die heutigen Konsequenzen hin zu revidieren und damit einen wichtigen Beitrag zur Erneuerung der öffentlichen Theorie und Praxis zu leisten.

Wir üben die gewaltlose Selbsthilfe in allen Bereichen des Lebens. Wir wollen die gewaltlose Selbsthilfe zur Grundform unseres demokratischen Lebens von morgen machen. Das ist unsere Revolution. Sie tut niemand etwas zu leide, der die Grundrechte aller Menschen respektiert. Sie wendet sich gegen keine demokratische Regierung, gegen kein demokratisches Parlament. Sie wendet sich gegen alle totalitären Entartungen, wo und wie immer sie auftreten und in welcher Verkleidung sie auch erscheinen. Wer demokratisch ist, wird diese Revolution begrüßen.

VI.

Die Organisation der Freiwilligen

Die gewaltlose Selbsthilfe, der revolutionäre Einsatz der Freiwilligen, gibt sich selbst die notwendige Form. Das A und O der deutschen Freiwilligenbewegung ist der überzeugende gewaltlose Selbsthelfer selber. In seiner letzten Qualität, in der Disziplin seines Verhaltens, in seiner inneren und äußeren Zuverlässigkeit und in seinem gewaltlosen Einsatz entscheidet sich die gewaltlose Selbsthilfe in Deutschland.

In der Natur der Aufgabe liegt, daß der Freiwillige nicht alles selber und allein machen kann. Er will und schafft die Organe, die zur allgemeinen Selbsthilfe nötig sind. Kein Organ der gewaltlosen Selbsthilfe kann sich anders rechtfertigen als von der Selbsthilfe und vom praktischen Einsatz her.

Der Freiwillige als Rekrut der gewaltlosen Selbsthilfe

Wie die alten Christen sich als Soldaten neuer Art in einem Krieg neuer Art verstanden, so versteht der Freiwillige sich im modernen Krieg als Soldat neuer Art und übt sich in der neuen Kampfweise.

Die Aufgaben sind schöner und größer als die Aufgaben des an seinen Massenvernichtungsmitteln krankenden Soldatentums alter Art. So ist auch sein Training härter und intensiver.

Seine bodenständige Ausbildung und Einübung ergänzt er durch Umgang mit bewährten Freiwilligen in besonderen Einsätzen und besonderen Ausbildungsstätten. Natürlich sich anbietende Aktionen werden entscheidend für die Bewährung der Freiwilligen im Gruppen- und Einzeleinsatz.

Die führenden Kräfte

Auf jeden Freiwilligen, der sich in der gewaltlosen Selbsthilfe bewährt und in ihr wächst, kommen Aufgaben zu, die ihm eine führende Verantwortung auferlegen. Eine andere Auswahl, als durch Bewährung an der Sache, gibt es nicht.

In sachlicher Bescheidenheit muß der Freiwillige dem Glauben an die große Zahl das Wissen um die entscheidende Bedeutung der kleinen Zahl entgegensetzen. Er muß wissen, daß die Freiwilligenbewegung eine Verantwortung hat, wie sie die Bibel unter dem Namen des Sauerteiges beschreibt, wie sie der Liberalismus unter dem Begriff der Elite versteht und der Sozialismus unter der Vorstellung der Avantgarde kennt. Vor Überheblichkeit sollte er durch die Schwere seiner Aufgabe bewahrt sein. Die Anforderungen dieser Aufgabe und das Vertrauen der Freiwilligen bestimmen auch den Rang des einzelnen Freiwilligen in der Arbeit.

Das Deutsche Komitee

Die Deutschen sind entweder Spießbürger oder Weltbürger. Sie singen „Deutschland über alles“ oder ergeben sich der Europaschwärmerei. Der Freiwillige weiß, daß die letzten Entscheidungen im Herzenskammerlein fallen und daß diese Entscheidungen Folgen für alle fünf Stufen öffentlicher Ordnung haben. So hat er Verständnis auch für die Weltaufgaben seiner Selbsthilfe. Darüber vergißt er aber nicht, daß den einzelnen Völkern und Völkergruppen besondere Aufgaben gestellt sein können, Aufgaben, die nicht durch internationale Körperschaften zu lösen sind. Wir haben gesehen, die eigentümliche deutsche Aufgabe, in welcher die deutsche Freiwilligenbewegung zugleich ihren Beitrag zum Frieden in der Welt leistet, ist die Wiedervereinigung Deutschlands. Sie ist nicht die Aufgabe der französischen, amerikanischen, russischen oder chinesischen Freiwilligen. Die Aufgabe der französischen Freiwilligen ist es vielleicht, dem französischen Volk zu einem neuen Verhältnis zu Afrika zu verhelfen. Wir Deutsche können dabei allenfalls am Rande mitwirken.

So ist ein deutsches Komitee natürlich und nötig, das die deutsche Selbsthilfe aus den deutschen Bedingungen heraus entwickeln hilft und in Zusammenarbeit mit anderen nationalen und regionalen Komitees die allgemeine Selbsthilfe voranbringt. Unser Komitee ist zunächst ein Provisorium. Erst in der weiteren Arbeit werden sich die Kräfte erweisen, denen aus guten Gründen die höchste Verantwortung zufällt.

Die Sachverständigenausschüsse

Nicht jeder Sachverständige muß ein Freiwilliger sein. Die Freiwilligen können Sachverständige ansprechen, die zu ihnen in Opposition stehen. Der sachverständige Freiwillige bleibt aber auch in der Sachverständigenarbeit entscheidend.

Im Wissen um die große Gefahr, daß Sachverständige leicht den Blick und die Verantwortung für den Gesamtzusammenhang und die Gesamtaufgabe verlieren, muß der sachverständige Freiwillige immer wieder aus einer Spezialaufgabe heraus

in den elementaren Einsatz, um von dort her auch sein besonderes Sachgebiet neu zu sehen.

An dringendsten Sachfragen sind den Freiwilligen gestellt:

1. Überwindung des reaktionären Antikommunismus auf die Antworten von morgen hin.
2. Ablösung der überholten Militärkonzeption durch die Konzeption der gewaltlosen Selbsthilfe und unmilitärischen Verteidigung.
3. Realisierung der demokratischen Grundrechte in Deutschland.
4. Vorbereitung der wirtschaftlichen Selbstverwaltung in Gesamtdeutschland.
5. Geistige Erneuerung unseres Volkes.
6. Erneuerung des deutschen Erziehungswesens.
7. Vorbereitung des Grundgesetzes für Gesamtdeutschland.
8. Die Befriedung der deutsch-französischen Beziehungen.
9. Die Befriedung der deutsch-polnischen Beziehungen.
10. Die Befriedung der deutsch-sowjetischen Beziehungen.
11. Die Erneuerung der deutsch-amerikanischen Beziehungen.
12. Die Einordnung Gesamtdeutschlands in ein unabhängiges Europa.
13. Gestaltung der biologischen Grundlagen im Atomzeitalter.

Der Einbruch der Atom-Kernenergie in unser bereits durch die Zivilisations-schäden vorbelastetes Leben erfordert eine Reihe von grundlegenden vorbeugenden Gesundheitsmaßnahmen.

Da es weder für das Einzelwesen, noch für die Generationsbelastung nach eingetretenen Schädigungen eine Umkehr, d. h. echte Heilung, gibt, muß diesem über-nationalen gesundheitlichen Notstand schnellstens Rechnung getragen werden. Praktische Vorschläge dazu wurden bereits ausgearbeitet, und an anderer Stelle veröffentlicht.

Arbeitsweise der Sachverständigenausschüsse

Die Arbeitsgemeinschaften der Sachverständigen halten sich frei von jedem überflüssigen Wort. Ihre Antworten haben die Kürze von Gutachten, die im Anhang das benutzte Material nennen.

Das Deutsche Komitee stellt in Zusammenarbeit mit den einzelnen Ausschüssen die Themen. Die Disziplin des Deutschen Komitees garantiert dafür, daß die Sachverständigengutachten als Kampfmittel im praktischen Einsatz gebraucht werden. Das deutsche Komitee sorgt zugleich dafür, daß alle theoretische Arbeit dem praktischen Einsatz eingeordnet bleibt. Nirgends darf theoretische Arbeit zum Selbstzweck werden.

Die Ausschüsse sollen nicht ein für allemal eingerichtet werden. Um die Gewähr zu erhöhen, daß sie die gestellte Aufgabe lösen, sollen sie von Fall zu Fall für eine bestimmte Aufgabe gebildet werden. Das schließt nicht aus, daß bewährte Freiwillige ihr fachliches Können immer wieder nützen.

Frische Luft ist den Sachverständigenausschüssen so nützlich wie den nationalen Komitees. Selbst in den Ausschüssen, die ständig sein müssen, soll daher niemand einen ständigen Platz haben.

Für besondere Einsätze kann das deutsche Komitee ein Aktionskomitee bestätigen, das die Hauptverantwortung für einen solchen Einsatz trägt. Zurzeit ist der Ausschuß für die Ausbildung der Freiwilligen der wichtigste dieser Art.

Wichtige Literatur für die Freiwilligenbewegung

Asha Devi: Shanti-Sena, die indische Friedenswehr. Bückeberg: Freundschaftsheim 1958. 16 S. br. DM 0,35.

Die Herausgeberin leitet heute mit ihrem Gatten zusammen Gandhis Ashram Sevagram. Auf eine Weise, die nicht ohne weiteres auf unsere Verhältnisse übertragbar, dennoch aber auch für uns anregend und nützlich ist, wird hier ein wichtiges indisches Programm für die gewaltlose Selbsthilfe und unmilitärische Verteidigung aufgestellt.

Dignath, Walter: Kirche — Krieg — Kriegsdienst. Hamburg: Reich 1955. 136 S. brsch. DM 8,00.

Wichtig als Ergänzung des Werkes von Lasserre.

Douglas, William O.: Gärender Orient. Vorderasien zwischen Ost und West. Zürich: Diana 1954. 364 S. Ln. DM 18,80.

Hier wird ein Amerika sichtbar, das sich einer neuen Weltpolitik zuwenden könnte.

Harnack, Adolf v.: Militia Christi. Die christliche Religion und der Soldatenstand in den ersten drei Jahrhunderten. Tübingen: Mohr 1905. 129 S.

Eine vorzügliche Materialsammlung über die Frage der frühchristlichen Haltung zum Militärdienst. Das Werk ist vergriffen, aber in den größeren Bibliotheken vorhanden. Sein Inhalt läßt sich auf den Nenner bringen: Wir Christen sind Soldaten neuer Art und führen einen Krieg neuer Art.

King-Hall, Sir Stephen: Den Krieg im Frieden gewinnen. (Verteidigung im Atomzeitalter). Hamburg: Nannen Verlag 1958. 320 S. Ln. DM 14,80.

Im März 1958 hat der damalige Abgeordnete Kiesinger den Bundestag zu einer fatalen Mißdeutung der Konzeption King-Halls mißbraucht. Der Verteidigungsminister Strauß nannte diejenigen, die King-Halls Konzeption ernst nehmen, im November 1958 potentielle Kriegsverbrecher. Leider ist in der Einleitung der deutschen Ausgabe die Mißdeutung, King-Hall gehe von einer militärischen Kapitulation aus, nicht zurückgewiesen worden. Text und deutscher Titel decken sich aber zu einem beträchtlichen Teil mit dem, was wir die gewaltlose Selbsthilfe und unmilitärische Verteidigung nennen. Das Buch ist eine gute Hilfe für die Freiwilligen und ein wichtiges Kampfmittel.

Koch, Nikolaus: Die moderne Revolution. Tübingen: Mirne 1951. 135 S. vergriffen. Auch heute noch als elementare Einführung in die Fragen der gewaltlosen Selbsthilfe nützlich. Eine neue Auflage wird zur Zeit vorbereitet.

Kriegsdienst und Friedensdienst. Witten: Haus Bommern 1954. 57 S. brosch. DM 1,00. Diese Schrift nimmt für sich in Anspruch, eine Art HdV der Freiwilligen zu sein.

Lassere, Jean: Der Krieg und das Evangelium. München: Kaiser 1956. 318 S. Ln. DM 14,80.

Eine wichtige bibel-theologische Ergänzung des Buches von Harnack: Militia Christi.

Lorson, Pierre S.J.: Wehrpflicht und christliches Gewissen. Frankfurt: Knecht 1952. 234 S. vergriffen.

Die äußerst vorsichtige und abwägende Darstellung des verstorbenen Straßburger Jesuiten wirkt stärker als viele Überzeugungsschriften auf Revision der Kriegstheologie.

Manstein, Bodo: Der Mensch im Würgegriff des Fortschritts.

Im Druck.

Mayr, Kaspar: Der andere Weg. Dokumente und Materialien zur europäisch-christlichen Friedenspolitik. Nürnberg: Glock u. Lutz 1957. 384 S. DM 11,75.

Eine katholische Darstellung der christlichen Gewaltlosigkeit mit reichem Material.

Mende, Tibor: Indien vor dem Sturm. Frankfurt: Europäische Verlagsanstalt 1955. Bückeburg: Freundschaftsheim 1958. 16 S. brsch. DM 0,25.

Dieses Werk setzt der Indienschwärmerei eine skeptische Prognose entgegen: Indien werde wahrscheinlich dem Kommunismus verfallen, da die indische Regierung und die westliche Welt zu einer ausreichenden Initiative schwerlich fähig seien.

Mensching, Wilhelm: Was wollte Jesus erreichen und was hat er erreicht?

Bückeburg: Freundschaftsheim 1958.

16 S. brsch. DM 0,25.

Für die Freiwilligen vor allem wichtig wegen der Auslegung der Gleichnisse von Schaf, Taube und Schlange.

Michaltscheff, Theodor: Der gewaltlose Kampf und seine Mittel. Hamburg: Kriegsdienstgegner 1954. 32 S. br. DM 0,40.

Eine gute Übersicht über die geläufigen Möglichkeiten der gewaltlosen Selbsthilfe.

Orr, Lord Boyd: Das Dilemma des weißen Mannes. Düsseldorf: Econverlag 1954. 152 S. Ln. DM 10,80.

Eine gute deutsche Ausgabe unter dem verfehlten Titel „Werden nur die Reichen satt“. Der englische Titel weist auf die Schicksalsfrage hin, die Asien für die Weiße Welt geworden ist.

Rotten, Elisabeth: Die Kraft des gewaltlosen Verhaltens in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Göttingen: Wissen u. Verantwortung 1959. 32 S. br. DM 1,00.

Die Schrift bringt Beispiele aus der Geschichte der Siege ohne Waffen.

Sagt es den Mächtigen. Quäker suchen nach einem anderen Weg als dem der Gewalt. Wien: Sensenverlag 1956. 80 S. DM 2,— (vergriffen).

Die Quäker können zur gewaltlosen Selbsthilfe viel raten und helfen. Die Schrift ist eine dieser Hilfen.

Schenke, Wolf: Die Stunde Asiens. Deutschland und die Revolution des 20. Jahrhunderts. Hamburg: Holsten-Verlag 1955. 93 S. Kart. DM 4,50.

Der Verfasser war selbst mehrere Jahre in China. Das Werk tut unserer Arbeit gute Dienste.

Thoreau, Henry David: Staatsbürgerlicher Ungehorsam. (Texte zur Gewaltlosigkeit Nr. 2, Hamburg: Aktionskreis für Gewaltlosigkeit. 1959), 26 S.

Durch diese Arbeit und ihre entscheidende Wirkung auf Gandhi hat Amerika viel zur Entwicklung der gewaltlosen Selbsthilfe in der Welt beigetragen. Der deutsche Text ist hoffentlich bald wieder greifbar.

Werner von Trott zu Solz: Widerstand heute oder das Wagnis der Freiheit.
Düsseldorf: Schwann 1958. 136 S. DM 6,80.

Freiheit kann heute nur als Abenteuer behauptet werden, da die politischen und gesellschaftlichen Ordnungsformen der modernen Welt unvermeidbar Zwang erzeugen. Die Reformbewegung gegen Zwangsformen kommt nur zum Tragen, wenn eine Einübungsstätte im Freundesbund die Voraussetzung für einen Vorstoß zu neuen Ordnungen schafft.

Wright, Richard: Schwarze Macht. Zur afrikanischen Revolution. Hamburg: Claassen 1956. 342 S. DM 7,80.

Der amerikanische Negerschriftsteller schildert seine afrikanische Studienreise nach Ghana. Das Buch sollte jeder lesen, der noch nicht weiß, was in Afrika auf dem Spiel steht.

Zischka, Anton: Welt in Angst und Hoffnung. Gütersloh: Bertelsmann 1955. 285 S. Ln. DM 6,85.

Im Bericht über eine Besichtigung der indischen „Community projects“ durch die Führer des neuen China stellt Zischka (S. 178) die Frage, welche weltgeschichtlichen Folgen es haben könne, wenn Rotchina sehe, daß es außer dem sowjetischen Weg der Gewalt einen anderen Weg gebe, ohne Gewalt zu erreichen, was in der Sowjetunion Ströme von Blut gekostet habe. Als Quintessenz der indischen Initiative wird (S. 184) Vikash Yojana, die „Selbsthilfe“, als Prinzip größten Stils genannt.

Druck: Hammerschmidt & Sinemus, Detmold

Schriften über Gewaltlosigkeit und Friedensdienst.

Nikolaus Koch: „Über die christliche Art Krieg zu führen“, 8 S., DM 0,20.

Nikolaus Koch: „Revolution im Wehrgedanken“, 18 S., DM 0,50.

Nikolaus Koch: „Der Widerstand gegen die Militärflicht und die zivile Wehrhaftigkeit“, 8 S., DM 0,20.

Fritz Katz: „Atomgefahren in ärztlicher Sicht“, 16 S., DM 0,50.

Gene Sharp: „Auf anderen Wegen / Texte zur Gewaltlosigkeit“, 24 S., DM 0,40.

„Unsere Aufgaben in friedloser Welt / Zehn Jahre Freundschaftsheim“, 73 S., DM 2,50.

„Der gewaltlose Kampf und seine Mittel“, 32 S., DM 0,40.

„ABC der Kriegsdienstverweigerung“, DM 0,50.

Reimar Lenz: „Die Atomrüstung und der Intellektuelle“, 56 S., DM 2,40.

Hans-Werner Bartsch: „Die evangelische Predigt vom Frieden“, 80 S., DM 2,40.

Heinz Kloppenburg: „Der Aufstand der Gewissen gegen die Atombombe“, 7 S., DM 0,40.

Fritz Vilmar: „Ein Weltfriedensdienst / Politische Initiative am Ende der Kriegsgeschichte“, 9 S., DM 0,40.

Gerold Jaspers und Hannes de Graaf: „Die Gewalt Christi und die Gewaltsamkeit der Christen / Gewaltloser Widerstand“, 24 S., DM 1,00.

Jayapraksh Narayan: „Vom Sozialismus zu Sarvodaya“, 40 S., DM 1,80 (erscheint im Juni 1959.)

A. den Doelard: „Die Zukunft in deinen Händen“, 160 S., DM 4,80.

„Gandhi und Vinoba Bhave / Weltbrüderschaft“, 20 S., DM 0,60.

Sämtliche Schriften sowie Prospekte über weitere Veröffentlichungen, Ziele und Mitarbeit durch:

Wissen und Verantwortung, (20b) Göttingen, Postfach.